Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 42. Bromberg, Donnerstag, den 19. Februar. 1903.

Zum Rücktritt von Bitters.

In einzelnen Preßorganen wird im unmittelbaren Anschluß an die Nachricht von dem Rücktritt des Herrn v. Bitter mit einer langen Liste von Kandidaten aufgewartet, die für seine Nachfolge in Betracht kommen sollen, wobei so ziemlich die Namen aller Persönlichkeiten genannt werden, die einmal in der Ostmark eine Rolle gespielt haben. Wir verzichten auf die Wiedergabe dieser Liste schon darum, weil die Ungewißheit bezüglich des Ersatzes für Herrn v. Bitter voraussichtlich nur kurze Zeit dauern wird, und wollen nur Notiz nehmen von folgender Meldung der „Nat.-Ztg.":

„Als künftiger Oberpräsident von Posen wird in mehreren Blättern der Staatssekretär Graf Posadowsky genannt. Dies ist indes eine durchaus unbegründete Vermutung, zumal gegenwärtig zu einem Wechsel im Staatssekretariat des Innern keinerlei Anlaß vorliegt. Der künftige Oberpräsident von Posen ist bereits designiert; es ist ein hervorragender Verwaltungsbeamter. Die Ernennung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen."

Wenn die letztere Angabe zutrifft, wird man sich bis dahin wohl gedulden können.

Unter den Preßauslassungen, die über den Rücktritt des Herrn v. Bitter vorliegen, sind einige nicht uninteressante. Gegenüber der „Voss. Ztg.", die ihr Urteil dahin geäußert hat, der Bund der Landwirte hätte in Herrn v. Bitter seinen Gönner und Beschützer gesehen, schreibt die agrarische „Deutsche Tageszeitung":

„Der Oberpräsident der Provinz Posen ist niemals ein Gönner und Schützer des Bundes der Landwirte gewesen, und der Bund der Landwirte hat in ihm nichts weniger als einen Gönner und Schützer gesehen . . . . Es ist noch nicht ein Jahr her, da beschuldigte man uns, Herrn Dr. von Bitter stürzen zu wollen, weil wir pflichtgemäß darauf hinwiesen, daß der Fall Löhning in Posen sehr ungeschickt behandelt worden war. Damals hieß es, der Bund der Landwirte habe immer einen heftigen Haß gegen Herrn v. Bitter gehabt, den er nun bei dieser Gelegenheit befriedigen möchte. Wir haben in der „Deutschen Tagesztg." stets die geschäftliche Tüchtigkeit des Herrn v. Bitter anerkannt. An der ist nicht zu zweifeln. Sympathie haben wir für ihn niemals gehabt und aus diesem Mangel an Sympathie niemals ein Hehl gemacht. Er gehörte und gehört zu den Beamten, die in allen Sätteln gerecht sein wollen, — das ist ein Beamtentyp, der uns nicht im mindesten sympathisch ist. Selbstverständlich rechnet ein solcher Beamtet mit den realen Machtfaktoren, und da diese verschiedener Art sind, wird er leicht den Eindruck der Unsicherheit, des Hin- und Herschwankens machen und gerät auf diese Weise manchmal in Verhältnisse, aus denen man sich schwer oder kaum wieder herausfindet. Wer Herrn v. Bitter einen begeisterten Hakatisten nennt, verkennt ihn ebenso wie die „Voss. Ztg.", die in ihm einen Förderer des Bundes der Landwirte wittert."

Das agrarische Blatt hat zweifellos recht: Herr v. Bitter war weder das eine noch das andere. Er wollte es, wie wir schon gestern hervorhoben, jedem recht machen, statt aus sich selbst heraus, unabhängig von der und jener Richtung, Politik zu machen; und daran ist er gescheitert. Daß er seiner Zeit in der Landwirtschaftskammer an dem Zustandekommen einer Resolution zu gunsten des Herrn Endell beteiligt war, beweist nichts für seine Zuneigung zum Bunde der Landwirte. Er schwankte nur stets zwischen den innerhalb seiner Amtssphäre treibenden Kräften, das erklärt alles.

In der „Kreuzzeitung" wird die nicht uninteressante Frage aufgeworfen, ob Herr von Bitter freiwillig seinen Posten aufgegeben, oder ob ihm der Entschluß von oben nahegelegt worden ist. Das Blatt schreibt:

„Für jede dieser beiden Annahmen lassen sich Gründe beibringen. Man würde es wohl verstehen können, wenn der bisherige höchste Verwaltungsbeamte der Provinz Posen durch die Anforderungen die sein schon an sich verantwortungsvolles Amt bei den zerfahrenen Verhältnissen unter den Deutschen an ihn stellte, namentlich durch die Art, in welcher die Presse ihn mit den „Fällen" des Provinzialsteuerdirektors Löhning und des Landrats v. Willich in Verbindung brachte, in einen Zustand hoher Nervosität versetzt worden und zu der Überzeugung gekommen wäre, daß seine Kräfte dem Amte nicht mehr gewachsen sind. Nicht minder verständlich aber wäre es, wenn die ihm vorgesetzte Instanz im Laufe der letzten Monate die Empfindung gewonnen hätte, daß sein Verbleiben in Posen unter den obwaltenden Verhältnissen nicht erwünscht sei. Welche dieser beiden Anschauungen die richtige ist, scheint uns von untergeordneter Bedeutung."

Das konservative Blatt knüpft an diese Frage folgende allgemeine Betrachtung:

Für uns ist die Hauptsache, daß ein Beamter von so anerkannter Tüchtigkeit wie Dr. v. Bitter, ein Mann, der schon in anderen bedeutsamen Stellungen sein Verwaltungsgeschick in hervorragendem Maße betätigt hat, aus seiner jetzigen Stellung schon nach so kurzer Zeit scheiden muß. Im Hinblick hierauf drängt sich uns die Auffassung auf, daß es bei Festhaltung der bisherigen Ostmarkenpolitik für einen gewissenhaften Beamten überhaupt sehr schwer ist, sich für längere Zeit in der verantwortlichen Stellung zu halten, die Dr. v. Bitter bisher bekleidet hat."

Die „Kreuzztg." erwähnt dann die Angriffe, die in letzter Zeit in der Presse und im Parlament gegen Herrn von Bitter erhoben worden sind, und führt anknüpfend an eine Äußerung des „Berliner Tageblatts", daß Herr von Bitter wohl hauptsächlich durch seine, des „Berliner Tageblatts" Angriffe gestürzt worden sei, des weiteren aus:

„Die allgemeine Haltung unserer Staatsregierung würde der Auffassung, daß die bezeichneten Stellen auf den Rücktritt des Oberpräsidenten Dr. von Bitter von Einfluß gewesen sind, an sich nicht widersprechen. Notwendig ist aber diese Auffassung nicht. Man findet vielmehr für jenen Schritt eine sehr einfache Erklärung, indem man in ihm lediglich die natürliche Folge der trostlosen Verhältnisse in der Provinz Posen und der Überzeugung von der Erfolglosigkeit unserer bisherigen Ostmarkenpolitik erblickt. Auch wir haben uns leider mehr und mehr die Auffassung angeeignet, daß man den Ostmarken gegenüber von einer „Politik" kaum noch reden kann, daß vor allen Dingen dem Vorgehen der Staatsregierung das wesentliche Merkmal für diesen Begriff fehlt, nämlich das feste Ziel in allen Einzelpunkten dieses Vorgehens und die Sicherheit seiner Erreichbarkeit bei Anwendung der unseren heutigen Anschauungen entsprechenden Mittel. Nach unserer Auffassung ist eine Besserung nur möglich, wenn die oberste Verwaltung der Provinz Posen einem Manne übertragen wird, der in gleicher Weise im Hinblick auf seine äußere Stellung wie auf seine Begabung des allgemeinen Ansehens gewiß sein kann, und wenn die Zentralinstanzen ihn durch Hineinreden in seine Verwaltung möglichst wenig beengen. Wenn zugleich unsere Ostmarkenpolitik einer Revision in der von uns angedeuteten Richtung unterzogen wird, dann aber auch nur dann besteht überhaupt noch die Hoffnung, die Provinz Posen in allen ihren Bevölkerungsgruppen in absehbarer Zeit auch innerlich an das preußische Staatswesen und das Deutsche Reich völlig anzugliedern."

Auch wir haben gestern unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Posener Oberpräsident seine Aufgabe nur lösen kann, wenn sie an sich lösbar ist An einer an sich unlösbaren Aufgabe muß auch der fähigste Politiker und Staatsmann scheitern. Vor allem verlangten wir, und diese Ansicht vertritt auch die „Kreuzztg.", wenn auch sicherlich aus einem anderen Gedankengang heraus, daß die Zentralregierung selbst sich über die Methode klar wird, die die Politik in der Ostmark einzuschlagen hat; es darf dies selbstverständlich keine Politik sein, die zwischen den Parteien hin und her schwankt, sonst wird auch der Nachfolger des Herrn von Bitter scheitern, wie dieser selbst gescheitert ist.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 18. Februar.

Eine Interpellation haben im Abgeordnetenhause die Nationalliberalen eingebracht: „Hat die Staatsregierung Kenntnis genommen davon, daß der Bischof von Trier den Eltern von Kindern, welche eine staatliche Schule besuchen, die Absolution verweigert hat, und welche Maßnahmen beabsichtigt die Regierung gegen diese geistlichen Übergriffe zu ergreifen?" — Diese Interpellation stützt sich auf eine in den Pfarrkirchen der Stadt Trier von den Kanzeln verkündete Bekanntmachung, daß katholischen Eltern nicht erlaubt sei, ihre Kinder in nichtkatholische oder konfessionslose Schulen zu schicken, besonders wenn an demselben Orte katholische Schulen vorhanden seien. Der Grundsatz gelte auch für Trier und für die dortige konfessionslose höhere Töchterschule. Wenn katholische Eltern ihre Kinder dieser Schule überwiesen, so versündigten sie sich schwer und könnten im Sakrament der Buße nicht losgesprochen werden.

In der gestrigen Sitzung der zweiten hessischen Kammer erklärte Staatsminister Rothe auf eine Anfrage, daß die hessische Regierung die Gründe nicht verkenne, welche dafür sprechen, den **Reichstagsabgeordneten Diäten** zu bewilligen; nicht minder seien derselben die Bedenken, die dem entgegenstehen, bekannt. Die hessische Regierung erachte aber die dafür sprechenden Gründe für überwiegend. Das Haus beschloß schließlich einstimmig, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat aufs nachdrücklichste für die Bewilligung von Diäten einzutreten.

Die Budgetkommission der Reichstages genehmigte gestern mit 14 gegen 12 Stimmen die geforderten 564 Zivilhandwerker für die Bekleidungsämter des Gardekorps und des 15. Armeekorps und genehmigte in Verbindung damit mit allen gegen vier die geforderten Offiziersstellen für die infolge Freiwerdens der Militärhandwerker neu zu errichtenden vier Fußartilleriekompagnieen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Gehaltsaufbesserung der Infanterie-Oberstleutnants. Die Weiterberatung erfolgt heute.

Das Ergebnis der **Sachverständigenberatungen** über die Fragen einer Reform des **Strafprozesses** wird demnächst den Einzelregierungen übermittelt werden. Nach Prüfung des Materials werden diese sich entscheiden, in welcher Weise die Ausarbeitung eines den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorzulegenden Gesetzentwurfs vorgenommen werden soll. An den Sachverständigenberatungen selbst sind die Einzelregierungen nicht beteiligt, dieselben bilden ein Internum des Reichsjustizamts.

Dem Reichstag ist, wie alljährlich, vom Reichsjustizamt eine Zusammenstellung betreffend die Anwendung der in den Bundesstaaten für die **bedingte Begnadigung** geltenden Vorschriften zugegangen. Daraus ergibt sich, wie die „Freis. Ztg." schreibt, daß seit Einführung der bedingten Begnadigung, welche in der Hauptsache 1895 stattfand, 52 268 derartige Begnadigungen bis zum 31. Dezember 1902 stattgefunden haben. Auf das Jahr 1902 entfallen 11 415 Fälle. Bei der bedingten Begnadigung wird die Strafvollstreckung für eine gewisse Zeit ausgesetzt und nach Ablauf derselben erlassen, wenn der Verurteilte sich entsprechend geführt hat. Auf den preußischen Staat entfallen 31 415 Fälle der bedingten Begnadigung. Von derselben wird vorzugsweise zu gunsten solcher Verurteilten Gebrauch gemacht, welche zur Zeit der Tat das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben. In Preußen kamen 1899 und 1900 auf je 100 verurteilte Jugendliche 16 Fälle bedingter Begnadigung, auf je 100 Erwachsene in derselben Zeit nur 0,3 Fälle. Zumeist handelte es sich um Verurteilungen zu Gefängnis bis zu 3 Monaten. Die Vollstreckung wurde ausgesetzt in den meisten Fällen für 2 bis 3 Jahre. Die Verhältniszahl der endgiltigen Begnadigungen läßt sich bei der großen Zahl noch schwebender Fälle nicht leicht feststellen. Für Preußen ist die Verhältniszahl der endgiltigen Begnadigungen auf etwa 73,2 Prozent anzunehmen.

In England ist gestern eine neue neue Parlamentssession feierlich durch den König eröffnet worden. In der von dem König verlesenen Thronrede wird in erster Linie hervorgehoben, daß die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten fortgesetzt freundschaftliche seien. Die Blockade der venezolanischen Häfen habe sich notwendig erwiesen, wegen der Beschimpfungen der britischen Flagge und des gegen die Person und das Eigentum englischer Staatsangehöriger begangenen Unrechts und habe zu Verhandlungen zur Regelung aller strittigen Fragen geführt. Der König freut sich, daß eine Beilegung erreicht ist, welche es den blockierenden Mächten ermöglicht, alle feindseligen Flottenoperationen sofort zu Ende zu bringen. Die Thronrede macht sodann Mitteilung von dem Abschluß des Vertrages, nach welchem die Alaska-Grenzfrage schiedsrichterlicher Entscheidung unterbreitet wird und fährt fort: Der Zustand der europäischen Provinzen der Türkei gibt Anlaß zu ernster Besorgnis. Ich habe mich aufs beste bemüht, dem Sultan und seinen Ministern die dringende Notwendigkeit praktischer wohlerwogener Reformmaßnahmen vorzustellen. Die Regierungen von Österreich-Ungarn und Rußland haben Erwägungen darüber angestellt, von welchen Reformen es wünschenswert wäre, daß die Mächte, die am Berliner Vertrag teilgenommen haben, sie dem Sultan zur sofortigen Annahme empfehlen. Ich vertraue, daß die gemachten Vorschläge sich für den Zweck als ausreichend erweisen werden und daß ich es möglich finden werde, ihnen meine herzliche Unterstützung zu leihen. Die Thronrede spricht sodann das Bedauern des Königs aus, daß die Bemühungen der britischen Regierung, zusammen mit der türkischen Regierung eine gemeinsame Festsetzung der Grenzen des Hinterlandes von Aden durchzuführen, bisher noch zu keiner Abmachung geführt hätten; die Verhandlungen über den Gegenstand würden dringlich betrieben. Die Entwickelung in Südafrika schreite in befriedigender Weise fort. Der Besuch des Kolonialministers habe daselbst bereits die besten Ergebnisse gezeitigt. Die übrigen Ausführungen der Thronrede bieten für das Ausland kein sonderliches Interesse.

Deutschland.

XX **Berlin,** 17. Februar. (Neue Obstruktion?) So sieht ein beschlußfähiges Haus aus? Herbe Enttäuschung drängte diese zweifelnde Frage auf die Lippen aller Derer, die mit zuversichtlicher Gewißheit darauf bauten, heute endlich werde durch eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten der endlose Faden der sozialpolitischen Debatten und Wahlreden abgeschnitten und die Erörterung in die Bahnen sachgemäßer Behandlung gelenkt werden können. Eitle Hoffnung! Wenn auch wirklich einige Abgeordnete dem dringenden telegraphischen Rufe folgten, so räumten andere dafür das Feld — — — der Sitzungssaal bietet trotz des gestrigen Erholungstages den Anblick trostloser Verlassenheit. Prozentual scheint das Zentrum am schwächsten vertreten. Was soll das bedeuten? Uns steigt der Verdacht eines bestimmten Zweckes für diese glänzenden Lücken auf. Soll damit eine passive Obstruktion betrieben werden, eine Obstruktion der Abwesenheit, um die Anwesenheitsgelder, die Diäten, zu erzwingen? Denn bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes sind die Geschäfte schlechterdings nicht zu führen. Der ganze Gesetzgebungsapparat kann absolut nicht funktionieren — — — wie soll der Etat zu stande kommen? Durch Änderung der Geschäftsordnung? Die „Germania" klopft zwar schon mit der Erörterung einer derartigen Maßregel auf den Busch; aber zu deren Genehmigung muß doch auch erst wieder ein beschlußfähiges Haus vorhanden sein und der von der „Germania" lanzierte Vorschlag einer Änderung der Geschäftsordnung müßte wiederum die leidenschaftlichsten Debatten und Obstruktionsversuche hervorrufen. Auf alle diese hypothetischen Fragen und Mutmaßungen läßt sich nur mit einer Forderung oder Antwort erwidern: Diäten! Von der Lösung der Diätenfrage wird auch wesentlich die Physiognomie und die Signatur des nächsten Reichstages abhängen. Soll der Mittelstand eine entsprechende Vertretung finden, so kann dies nur durch Gewährung von Diäten geschehen. — Über die heutige materielle Debatte läßt sich wenig sagen: auf eine 2¼stündige Rede des Sozialdemokraten Sachse folgten ebenfalls zwei sehr langatmige Erklärungen seitens eines sächsischen und preußischen Regierungsvertreters, dann die Ausführungen des wildliberalen Abgeordneten Schwarz-München gegen die übertriebenen Darstellungen Molkenbuhrs in den Bäckereibetrieben. Die Aufmerksamkeit wurde jedoch während dieser Rede durch ein trauliches tête-à-tête am Regierungstisch zwischen dem Staatssekretär Graf Posadowsky und Dr. Oertel gefesselt. Unter völliger Teilnahmlosigkeit der Zuhörer mußten die Abgg. Stockmann (Rp.) und Euler (Zentr.) sprechen. Gegen 6 Uhr betrat der sozialdemokratische Abg. Zubeil die Rednertribüne. Immer mehr und mehr leert sich das Haus; selbst auf den Bänken der sozialdemokratischen Fraktion sind nur noch 7 treue Genossen zu zählen. Um ½7 Uhr schloß die Sitzung bei Anwesenheit von etwa 40 Abgeordneten. Und morgen geht die Debatte weiter!

Dresden, 17. Februar. Das Allgemeinbefinden des Prinzen Friedrich Christian war heute befriedigend; der Prinz hatte mehrfach stärkenden Schlaf.

Oesterreich.

Wien, 17. Februar. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die „Neue Freie Presse" meldet: Die österreichisch-russische Reformnote ist heute den Kabinetten von Berlin, London, Paris und Rom überreicht worden und soll am Donnerstag der Pforte übermittelt werden. Sollten von seiten der Mächte Einwendungen erhoben werden, so wird die Überreichung an die Pforte erst am Sonnabend erfolgen. Die Reformvorschläge Österreichs und Rußlands sind finanzieller und administrativer Natur und zum überwiegenden Teile solche, welche die Pforte bereits selbst wiederholt gemacht, aber nie ausgeführt hat. Neu ist die Forderung, daß die Zehnteneingänge nicht mehr nach Konstantinopel geschickt, sondern im Lande für dessen Verwaltung verwendet werden sollen. Ferner soll ein Gouverneur ernannt werden, der zwar kein Christ sein muß, aber so ausgedehnte Vollmachten erhalten soll, daß er sich nicht in jedem einzelnen Falle um Instruktionen an die Pforte zu wenden braucht..

Budapest, 17. Februar. Abgeordnetenhaus. Im Verlauf einer Rede des Landesverteidigungsministers Fejervary kommt es zu einem stürmischen Zwischenfall. Der Minister ruft dem Abgeordneten Zoltan Lengyel (Kossuthpartei) auf eine von diesem aufgestellte Behauptung hin zu: „Sie lügen" und wiederholt mit erhobener Stimme diesen Zuruf. Es entsteht hierauf ein ungeheurer Tumult. Die Abgeordneten verlassen ihre Plätze und geraten unter einander in heftigen Wortwechsel. Der Tumult dauert mehrere Minuten. Die Opposition schreit unaufhörlich: „Der Minister darf nicht

mehr zu Worte kommen." Es wird auf die Pultdeckel geklopft. Als der Präsident sich endlich Gehör verschafft, ruft er den Minister des unparlamentarischen Ausdruckes wegen zur Ordnung. Landesverteidigungsminister Freiherr v. Fejervary sagt hierauf, er unterwerfe sich dem Ordnungsruf des Präsidenten, er stehe nicht an, sein Bedauern wegen des starken Ausdrucks, der ihm entschlüpft sei, auszusprechen. (Stürmische Eljenrufe rechts.) Der Minister kann hierauf die Rede ungestört fortsetzen. Beim Schluß derselben werden Fejervary große Ovationen von seiten der Regierungspartei dargebracht, während die Opposition in ironische Hochrufe ausbricht. Nach einer späteren Meldung ließ Lengyel den Minister fordern.

Italien.

Rom, 17. Februar. Minister Prinetti ist soweit wiederhergestellt, daß er heute das Bett auf einige Stunden verlassen konnte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Februar.

* **Stadttheater.** Zum Benefiz für Frl. Arco ging gestern ein älteres und allerdings auch schon etwas verblichenes Lustspiel, Mosers „Glück bei Frauen", in Szene. Es war wohl zumal dieser Wahl zuzuschreiben, daß das Haus starke Lücken aufwies, was man im Interesse der Künstlerin bedauern muß, die sich im Laufe der Zeit ganz ausgezeichnet in ihr Fach eingespielt und in fein charakteristischen Rollen ein besonderes Feld ihrer Tätigkeit gefunden hat. Sie spielte daher auch die Frau von Güsen, eine allerdings nur kleine Matronenrolle, mit viel Feinheit und Geschick, nur in einer etwas zu jugendlichen Maske. Die große Zahl der übrigen Darsteller, welche das Stück verlangt, zu nennen, kann man sich füglich versagen, es genüge festzustellen, daß neben Frl. Wüst die Herren Weinig und Baumeister ganz wacker auf ihren Posten standen. Das Gleiche gilt von den Herren Thiele und Mesmer, denen das Kunststück gelang, dem matten dritten Akt, der kaum genügend vorbereitet erschien, etwas Leben und Lustigkeit einzuflößen. Die Besetzung der Rolle des Schöller war ein Mißgriff, den man sich nach den bisherigen Proben des betreffenden Darstellers im feinkomischen und Charakterfach nicht mehr leisten durfte. Der Schöller ist doch keine drastische Charge, in denen Herr Blum allerdings recht Tüchtiges leistet. Daß man mit diesem Stück einmal wieder versucht hatte, eine ältere Komödie aufzuführen, ist nur zu billigen; wäre die Wahl nur etwas glücklicher und die Einstudierung gründlicher und vor allen Dingen flotter, lebendiger gewesen!

f. **Tauwetter.** Mit dem Schlittenfahren ist es wieder alle, nachdem seit gestern Tauwetter eingetreten ist. Vorgestern konnte noch die Loge Janus eine Schlittenpartie nach Brahnau unternehmen.

* **Der Armen-Unterstützungsverein Prinzenthal** veranstaltet heute, Mittwoch, bei Raßmus an der 5. Schleuse zu gunsten des Vereins einen Skatabend. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

f. **Die letzte Wasserkalamität** wird auch der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung ihren Stempel aufdrücken, und zwar werden diesmal die ersten damit in Verbindung stehenden Kostenrechnungen präsentiert werden. Die Anträge des Magistrats lauten: auf sofortige Beschaffung einer durch Gasmotor zu betreibenden leistungsfähigen Luftpumpe — 4000 Mark, auf sofortige Beschaffung einer durch Gasmotor zu betreibenden Wasserpumpe zum Ausfüllen der Heberleitung — 5000 Mark, auf sofortige Beschaffung eines leistungsfähigen Wasserstrahlapparats zum Absaugen der Heberleitung — 80 Mark und auf Bereitstellung eines Kredits bis zu 5000 Mark zur sofortigen Untersuchung und Reinigung der Brunnen der Wassergewinnungsanlage. Das sind zusammen 14 080 Mark und weitere Forderungen werden natürlich noch folgen. Es versteht sich von selbst, daß die Stadtverordneten dem Magistrat jede Summe zur Verfügung stellen werden, deren er bedarf, um einer Wiederholung der letzten Kalamität vorzubeugen.

* **Ostmarkenverein.** Aus der letzten Sitzung des Hauptvorstandes in Berlin ist noch folgendes mitzuteilen: Mit der Errichtung einer Kaiserpfalz und einer Akademie in Posen erklärte sich der Hauptvorstand einverstanden, in der Voraussetzung, daß gegen die Ausnützung der letzteren durch die Polen Schutzmaßregeln geschaffen werden. Aufs schärfste wurde jedoch die Forderung von 30 000 Mark für die Ausbildung von Dolmetschern verurteilt. Die Aufgabe des preußischen Staates könne es nur sein, die deutsche Sprache zu fördern. Eine Förderung der polnischen Sprache sei eine Schädigung der Interessen des Staates. Darum sei die Absicht, dem Gymnasium in Lyck ein Seminar für die polnische Sprache anzugliedern, zu bedauern. Endlich besprach der Vorsitzende die Aussicht der Deutschen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen. Wenn als Wahlbewerber die richtigen Persönlichkeiten gefunden würden und alle Deutschen in den Ostmarken ihre Pflicht täten, könne nicht nur der bisherige Besitzstand der Deutschen behauptet, es könnten auch die Kreise Wirsitz-Nakel und Birnbaum-Samter-Schwerin dem Deutschtum zurückgewonnen werden. Darum werde der Ostmarkenverein es sich angelegen sein lassen, mit allem Nachdruck für die deutschen Kandidaten einzutreten und den Deutschen immer wieder einzuschärfen, daß es ihre nationale Pflicht und Schuldigkeit sei, den letzten deutschen Mann an die Wahlurne zu bringen und dem deutschen Bewerber zu einem entscheidenden Siege zu verhelfen. In denjenigen Kreisen, die dem Deutschtum unbedingt gesichert seien und in denen verschiedene deutsche Parteien ihre Kräfte messen, wird der Ostmarkenverein darauf hinwirken, daß der Wahlkampf vornehm und frei von jeder persönlichen Gehässigkeit geführt werde. Was den Haushalt des Vereins anlangt, so schließt nach dem Bericht von Dr. Bovenschen das Jahr 02 mit einem Plus von 4762,95 M. ab. Der Verein besitzt heute im ganzen ein Vermögen von rund 114 600 Mark.

f. **Malerinnung.** Am Freitag, abends 8 Uhr, feiert die Maler- und Lackiererinnung bei Franke nachträglich das Geburtstagsfest des Kaisers. Zugleich findet die Feier des 25. Stiftungsfestes und Jubilumsfestes der Innung statt. Als Mitbegründer der Innung sind noch zwei Herren vorhanden, und zwar der Obermeister Eduard Schwartz und der Malermeister Martin Rasp. Letzterer ist auch an diesem Tage bereits 25 Jahre ununterbrochen Schriftführer und Vorstandsmitglied. Es findet nur ein Herrenabend statt.

f. **Erweiterung eines Ladens.** Gegenwärtig werden in dem Hause Brückenstraße Nr. 9 nicht unbedeutende Veränderungen vorgenommen. Es handelt sich um eine Vergrößerung des dortigen Ladens „Sächsisches Engros-Lager", welche der Inhaber der Firma und Besitzer des Hauses, Herr Siegfried Peiser, ausführen läßt. Seit gestern werden zwei mächtige eiserne Träger im Gewicht von 68 bezw. 65 Zentnern durch eigens für diesen Zweck hergerichtete Flaschenzüge vom Trottoir aus in die Höhe gebracht.

nn. **Die hiesige Schuhmacherinnung** hatte am Montag Abend in Wicherts Festsälen zur Nachfeier von Kaisers Geburtstag eine Abendunterhaltung mit anschließendem Ball veranstaltet. Nach einigen Konzertstücken wurde von einer Dame ein auf die Bedeutung des Tages hinweisender Prolog gesprochen, während der Obermeister der Innung, Herr Schuhmachermeister Röhr, eine kurze Ansprache hielt und das Kaiserhoch ausbrachte. Durch eine große Anzahl humoristischer Vorträge war in ausgiebigster Weise für Erheiterung der Anwesenden gesorgt. Besonders der musikalische Clown rief stürmische Heiterkeit hervor. Den Schluß des unterhaltenden Teils bildete die Aufführung des Schwanks „Jochem Päsel, oder Zu Befehl, Herr Leutnant!" Die Darsteller machten ihre Sache recht gut und ernteten lebhaften Beifall. Dann trat der Tanz in sein Recht, bis endlich in vorgerückter Stunde das Fest sein Ende erreichte.

zw. **Fordon**, 16. Februar. (Papstjubiläum. Kirchengesangverein.) Gestern Abend fand im Hotel „Schwarzer Adler" die Feier des Papstjubiläums statt. Aus Stadt und Land waren die Katholiken zahlreich herbeigeeilt. Dekan Schmidt hielt eine Festrede in deutscher und der Vikar eine Rede in polnischer Sprache. Der katholische Kirchengesangverein verschönte die Feier durch den Vortrag mehrerer Lieder. Den Beschluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen. — Der evangelische Kirchengesangverein feierte gestern sein Stiftungsfest in „Vogels Hotel". Eingeleitet wurde das Fest durch den Vortrag mehrerer recht hübscher Lieder. Die Festrede hielt Pastor Fuß. Zum Schluß wurde getanzt.

Posen, 17. Februar. (Zur Oberbürgermeisterwahl) schreibt der „Dziennik": Die Situation ist dermaßen, daß für Dr. Wilms aus Düsseldorf, der ein Katholik ist, die freisinnigen Stadtverordneten stimmen werden; für den Bürgermeister Künzer werden die Konservativen stimmen, die für ihren Kandidaten eine rege Agitation entfalten. Den Ausschlag werden die Polen geben, die auf die Gesamtzahl von 60 Stadtverordneten 14 Vertreter haben. — Danach wäre natürlich die Wahl Dr. Wilms gesichert.

P. **Wongrowitz**, 16. Februar. (Der hiesige Lehrerverein) hatte am 14. d. M. im Ziegelschen Saale ein Wintervergnügen veranstaltet, bestehend aus musikalisch-theatralischer Abendunterhaltung mit anschließendem Tanz. Die Aufführungen sollen zu wohltätigem Zweck wiederholt werden.

Breslau, 17. Februar. (Eine Liebestragödie) spielte sich heute in dem Hause Catharinenstraße 18 ab. Dort wohnt eine Familie Rey, deren 20 Jahre alten Tochter Charlotte mit einem Photographen namens Burghardt verlobt war. Angeblich soll das Verhältnis der jungen Leute seitens der Eltern des Mädchens nicht gern gesehen worden sein; dieser Umstand, und die Schwierigkeit, sich selbstständig zu machen, scheint in dem Manne den Gedanken gezeitigt zu haben, das Mädchen und sich zu töten. Heut Vormittag drang er nun in die Wohnung, in welcher sich das Mädchen mit ihrem jüngeren Bruder befand, ein und versetzte dem Mädchen mit einem Dolchmesser mehrere Stiche in die Brust. Trotzdem man sich des Täters schnell versichert hatte, hatte dieser doch Zeit gefunden, ein schweres Gift zu sich zu nehmen. Denn auf der Wache wurde er plötzlich schwach und verstarb in wenigen Minuten. Das schwerverletzte Mädchen dagegen wurde der königl. Klinik zugeführt.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. **Ein „Urvolk."** Eine überraschende neue Theorie stellt der amerikanische Ethnologe Otis T. Mason über die Ainos, das haarige Volk der Insel Jeso, nördlich von Japan auf. Darnach sollen diese Halbwilden die Nachkommen jener Rasse sein, die die Höhlen Südeuropas vor Jahrtausenden bevölkerte und keine andere Spuren hinterließ als die Anzeichen, daß die Höhlen lange bewohnt worden sind. Wenn die Ainos die modernen Vertreter dieser alten Höhlenbewohner sind, so ist natürlich die erste Frage, wie sie so weit fortkamen. Stärkere Stämme trieben sie allmählich ostwärts durch ganz Asien, bis sie schließlich Japan erreichten. Dort waren sie zweifellos über den ganzen Archipel verbreitet, als die modernen Japaner zuerst das Land eroberten. Die Geschichte und Überlieferung der Japaner erzählt, daß sie auf Schwärme wilder haariger Männer stießen, die sie „Erdspinnen" nannten, weil sie in Höhlen lebten, und die ihrem Eindringen, so gut sie konnten, mit Bogen, Pfeilen und Steinäxten widerstanden. Die Form des Schädels, die Art des Haares und andere körperliche Merkmale sollen nach der Meinung des genannten Ethnologen zeigen, daß die Ainos ihrer Abstammung nach Europäer und nicht Asiaten sind. Ihre Gesichter sind nicht wie die der Japaner, ihr Haar ist weich und wellig, ihre Gesichtsfarbe eher bräunlich als gelb, ihre Stirn breit und massig, ihr Körper kräftig und wohlgebaut, ihr Schnurr- und Backenbart dick und schwer. Sicherlich war der Urmensch viel haariger als der heutige Mensch, und in dieser Hinsicht erinnern die Ainos an die ersten Höhlenmenschen. Einige Ainos in Jeso sind wie die Bären behaart, sodaß ihr Haar ihnen als Gewand dienen kann. Dichte Behaarung gilt bei ihnen als große Schönheit und wird besonders bewundert; Haupt- und Barthaar lassen sie lang wachsen und kämmen sie nie. Sie wohnen jetzt in rohen Strohhütten mit einem Fachwerk aus Pfählen, aber ihre früher beobachtete Gewohnheit, in Erdlöchern zu hausen, erinnert noch an das Wohnen in Höhlen. Die Ainos finden sich nur auf der Insel in Jeso. Da sie an Zahl ständig abnehmen, wird die Rasse in absehbarer Zeit ausgestorben sein. Anscheinend sind sie keinen Fortschrittes fähig, denn nach Jahrhunderte langem Bekanntsein mit den Japanern haben sie keine Künste von ihnen gelernt und nur geringe Ausbildung angenommen. Die Ainos sind sehr abergläubisch und gehen nie ohne eine Anzahl „Götterstöcke", Stücke von Fichtenholz mit geringelten Spänen daran, die Gottheiten darstellen und Gefahr abwenden sollen. Um den Göttern zu gefallen, muß man viel Reisbranntwein trinken, und so sind fast alle Männer Trunkenbolde. Die Frauen sind verhältnismäßig nüchtern, weil das Getränk für zu heilig und kostbar gehalten wird, als daß die Frauen davon trinken könnten. Sie brauchen Geräte und Schüsseln aus Holz und tragen im Schnee Schuhe aus Fischhaut. Sie kochen meist in einem von den Japanern gekauften Fischkessel, der über einem Herd hängt: in diesen hinein tun sie alles Eßbare. Fisch und Geflügel, Gemüse usw., das dann mit einem Holzlöffel ausgeschöpft wird. Alte Frauen, die von ihren Verwandten nicht mehr geliebt werden, schlafen mit den Hunden in Nebengebäuden. Vielweiberei ist erlaubt, wird aber nicht viel geübt. Die Dörfer der Ainos liegen an der Küste entlang verstreut, wo sich zum Fischen geeignete Plätze finden; einige Kolonien liegen auch an größeren Flüssen. Das Innere ist unbewohnte Wildnis, der Aufenthalt wilder Tiere, unter denen sich große Bären befinden. Diese werden von den Ainos als Götter angesehen, aber trotzdem eifrig gejagt. Der Boden ist arm, und das Klima so kalt, daß sehr wenig Reis oder Getreide dort wächst und diese von den Japanern bezogen werden. Der Aino greift den großen Bären furchtlos mit Bogen und Pfeil an. Letzterer wird vergiftet mit einem Gemisch aus Nachtschatten, Krähengehirn, Tabaksasche, Spinnen und einer Art Wasserwanzen. Das Gemisch wird immer wieder gekocht und ist so kräftig, daß ein von einer vergifteten Spitze verwundeter Bär nicht mehr 200 Meter laufen kann und tot hinstürzt. Das typische Haus der Ainos ich rechteckig, mit Rohr gedeckt und hat einen niedrigen Eingang mit Giebeldach. Für Besucher liegt eine reine Matte auf dem Fußboden. An den Sparren hängen für den Winterbedarf getrocknete Fische, und auf einem rauchigen Feuer inmitten der Hütte wird gekocht. Zur Erleuchtung der Hütte dient eine primitive Lampe aus einer Muschelschale, die mit Tran gefüllt ist. Ein großer Mund gilt als schön, und um seine Größe noch zu übertreiben, lassen sich die Frauen die Lippen tätowieren und gewöhnlich zur Erhöhung der Wirkung noch bemalen. Das Tätowieren geschieht mit einer Querschraffierung von Messerschnitten, in die nachher Ruß von brennender Birkenborke gerieben wird. Hände und Arme werden in geometrischen Mustern ähnlich verziert. Die japanische Regierung sucht jetzt diesen Brauch zu hindern, und die jetzt aufwachsenden Mädchen haben die schreckliche Entstellung nicht mehr. Manchmal sieht es aus, als ob der Mund sich von einem Ohr zu anderen erstreckt. Die Ainos haben keine Schriftzeichen und daher auch keine Bücher. Ihr einziges Musikinstrument ist eine Maultrommel aus Bambus. Wenn Verwandte sich treffen, ergreift ein Mann eine Frau an beiden Ohren und stößt einen besonderen Schrei aus. Dann streichen sie einander Gesicht und Schultern herunter. Das große Jahresfest im Herbst dient der Versöhnung der Bärenfamilie wegen ihrer getöteten Verwandten. Im Frühling wird ein junger Bär gefangen, der bis zum Herbst im Käfig groß gezogen wird. Dann gibt der Besitzer ein großes Fest, bei dem der Bär von den Gästen zerdrückt wird. Sie legen einen großen Klotz auf seinen Körper und wippen darauf, bis das Tier tot ist. Dann wird sein Fleisch gegessen, sein Blut getrunken und sein Schädel zur Abwehr böser Geister auf die „heilige Hecke" gesteckt.

(Nachdruck verboten.)

Historische Rätsel.

Plauderei von **M. Ritter.**

Es liegt in der Natur der Staubgeborenen, daß alles, was dunkel und mysteriös erscheint, ihre Phantasie besonders stark reizt. So haben auch jene historischen Persönlichkeiten, deren Identität ein scheinbar undurchdringlicher Schleier umgab, von jeher die Menschen mehr interessiert, als manche großen Kriegs- und Geisteshelden, deren Taten und Wirken im ehernen Buch der Geschichte mit unauslöschlichen Lettern verzeichnet stehen.

Zu den vielgenanntesten dieser historischen Rätsel gehört wohl der „Mann mit der eisernen Maske", jener Staatsgefangene Ludwigs XIV., der zuerst auf der Festung Pignerol in Süd-Piemont interniert war, dann nach St.-Marguérite, und schließlich im Jahre 1698 nach der Pariser Bastille gebracht wurde, wo er am 19. November 1703 starb. Bis zu seinem Tode mußte er sein Antlitz unter einer schwarzsamtnen — nicht einer eisernen, wie die Sage erzählt — Maske verbergen und mit dieser auch bettete man ihn auf dem Friedhof St. Paul zur letzten Ruhe.

Eine Unmasse von Deutungen hat sein trauriges Schicksal erfahren, zahlreiche Schriftsteller, darunter Arnould, Fournier, Zschokke, Voltaire und Dumas beschäftigten sich mit ihm — der letztere machte ihn zu einem Zwillingsbruder Ludwigs XIV., indem er seine Behauptung auf den Umstand gründete, demzufolge der Gouverneur der Bastille den Gefangenen ein paarmal mit „Monseigneur" angeredet haben soll, nach andern war er der Gesandte des Herzogs von Mantua, Mattioli, wieder andere bezeichneten ihn als einen Ritter von Harmoises aus Lothringen, der angeblich eine Verschwörung gegen den König angezettelt hatte usw. — aber den Schleier des Geheimnisses zu lüften, gelang dessenungeachtet niemand. Jede versuchte Erklärung fand ihre Gegner, die sie mit nahezu unabweislichen Gründen widerlegten. Jetzt endlich hat jedoch ein Zufall Licht in diese dunkle Angelegenheit gebracht.

Vor ganz kurzem fand man nämlich im Archiv des französischen Kriegsministeriums eine chiffrierte Depesche, die man leicht zu entziffern vermochte. Sie ist von dem Minister Louvois an Catinat, den Befehlshaber der französischen Truppen in Piemont, gerichtet und lautet:

Versailles, 8. Juli 1691.

„Es ist kaum nötig, Ihnen lange auseinanderzusetzen, mit wie großem Unwillen Seine Majestät von der Eigenmächtigkeit erfahren hat, mit der Herr von Boulonde Ihrem Befehl entgegen und unnötigerweise die Belagerung von Coni aufgegeben hat. Seine Majestät wünscht, daß Sie Herrn von Boulonde arretieren und in die Festung Pignerol (Pinerolo) abführen lassen, wo Seine Majestät ihn des Nachts in einem Zimmer der genannten Festung gefangen zu halten befiehlt, mit der Erlaubnis, am Tage auf den Wällen spazieren gehen zu dürfen, mit einer Maske angetan."

Wir können demnach mit fast absoluter Sicherheit annehmen, daß der „Mann mit der eisernen Maske" der sehr verdienstvolle Generalleutnant Vivier Labbé, Seigneur der Boulonde war. Seine Gefangenhaltung unter den bewandten Umständen stellt einen Akt des Cäsarenwahnsinns dar, wie die Regierung des roi soleil noch manche gezeitigt hat.

Eine Persönlichkeit, welche die Welt fast noch mehr in Spannung versetzt hat, ist Kaspar Hauser, den man seinerzeit „das Kind von Europa" nannte. Bekanntlich fand man den ungefähr sechzehnjährigen Jüngling am 26. Mai 1828 in herabgekommenstem Zustande in einer Straße von Nürnberg. Man vermochte sich kaum mit ihm zu verständigen, alles, was er um sich sah, war ihm fremd, selbst die Menschen erregten sein Erstaunen, seine Augen konnten das Licht nicht ertragen und die beispiellose Schwäche seiner Arme und Füße bewies, daß er seine Glieder nie gebraucht hatte. Anfänglich glaubte man ein idiotisches, körperlich entartetes Wesen vor sich zu haben, doch stellte es sich bald heraus, daß er in jeder Hinsicht normal und selbst recht intelligent war. Nachdem er sprechen und in geordneter Weise denken gelernt hatte, erzählte er, daß er als Kind schloßartige Räume um sich gesehen, daß er dann aber in eine dunkle Kammer oder Höhle gebracht worden war, wo ihm jahrelang kein menschliches Wesen zu Gesicht kam. Das Essen schob man ihm durch eine Schiebetür hinein. Endlich erschien ein „schwarzer Mann" bei ihm, der ihn auf seinen Schultern heraustrug und nach tagelanger Wanderung dort absetzte, wo man ihn später fand. Es wurden nun sofort die weitgehendsten Untersuchungen über die Herkunft des Unglücklichen angestellt, der das Interesse der halben Welt erregte, aber vergebens.

Ein reicher Engländer, Lord Stanhope, machte es sich direkt zu seiner Lebensaufgabe, Kaspar Hausers Indentität zu erforschen, er beschloß, wenn nötig, sein ganzes Vermögen hierfür zu opfern und berief eine Kommission von Advokaten, Historikern und Geographen, welche auf seine Kosten mit dem Jüngling eine Reise durch alle Länder, die als seine Heimat in betracht kommen konnten, unternehmen sollten. Vielleicht wären seine Bemühungen auch wirklich von Erfolg gekrönt worden, sofern nicht der arme Junge einem mörderischen Anschlag zum Opfer gefallen wäre. Schon einmal in Nürnberg hatte man ein Attentat auf ihn ausgeübt. Man fand ihn dort nämlich eines Tages in einer Blutlache auf dem Boden liegen. Mit zitternder Stimme rief er: „Der schwarze Mann!" Trotzdem man die Tore der Stadt absperrte, war der „schwarze Mann" jedoch nicht zu finden. Auf jener Reise, die sein Beschützer ihn unternehmen ließ, ereilte ihn aber doch des Mörders Hand. Ein unbekannter Mann schlich sich zu ihm heran und versprach ihm das Rätsel seiner Geburt zu lösen, wenn er zu einer bestimmten Stunde sich allein im Schloßgarten einfinden würde. Kaspar vermochte der Lockung nicht zu widerstehen und ging zu dem Rendezvous. Der Unbekannte überreichte ihm ein Papier, aus welchem er angeblich alles erfahren sollte; während er neugierig las, erhielt er den tötlichen Dolchstoß.

Es sind nun die mannigfachsten Hypothesen über seine Herkunft angestellt worden, denen zufolge er fast ausnahmslos für ein Kind aus fürstlichem Hause gehalten wurde. Viele glauben, daß er ein Sohn des letzten baierischen Kurfürsten Karl Theodor und seiner Gemahlin Marie Leopoldine gewesen sei. Der Kurfürst hatte vor seiner Ehe, die er im Alter von 71 Jahren schloß, seiner Geliebten, einer Schauspielerin versprochen, ihre und seine Kinder zu legitimieren, da er sich nun aber doch noch verheiratete, so wurde ihm dies Versprechen leid und man nimmt an, daß jene Favoritin, um die Erfüllung desselben durchzusetzen, den rechtmäßigen Sohn des Kurfürsten aus dem Wege räumen ließ. Für die Wahrheit dieser Vermutung spricht mancherlei, unter anderm auch der Umstand, daß das Publikum niemals mit Sicherheit erfuhr, ob die Kurfürstin Marie Leopoldine überhaupt einen Sohn geboren hatte. Es wurde vieles darüber gemunkelt, aber immer wieder dementiert.

Neuerdings neigt man sich jedoch mehr der Annahme zu, daß Kaspar Hausers Wige im Schlosse des Großherzogs von Baden gestanden habe. Als diesem im Jahre 1812 von seiner Gemahlin Stephanie Beauharnais, einer Nichte Josephinens, ein Sohn geschenkt wurde, zeigten sich die deutschen Fürsten sehr mißmutig über dieses Ereignis, weil sie befürchteten, daß Napoleon diesen Prinzen zur Befestigung der französischen Macht in Deutschland gebrauchen würde. Sie atmeten daher erleichtert auf, als bald darauf der Tod desselben gemeldet wurde. Da nun der Großherzog von Baden keinen männlichen Nachkommen mehr hatte, so ging die Krone im Jahre 1818 auf seinen Onkel Ludwig August Wilhelm über. Also erst, nachdem die Erbfolge entschieden war, setzte man Kaspar Hauser in Nürnberg in Freiheit. Alle, die Stefanie Beauharnais gekannt haben, behaupten auch, daß der geheimnisvolle Jüngling eine große Ähnlichkeit mit ihr besessen habe. Immerhin, mag man über diese Angelegenheit denken, wie man will, so viel steht doch fest, daß das Geheimnis von Kaspar Hausers Geburt bis heute nicht gelöst worden ist. Er bleibt, wie sein Grabstein besagt, — das Rätsel seiner Zeit!

Wenig bekannt dürfte es übrigens sein, daß es schon einmal einen weiblichen Kaspar Hauser gegeben hat. In der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts stand eines Morgens ein schönes blondes Mädchen in kostbarem, blauseidenem Kleide vor den Toren von Straßburg und begehrte Einlaß. Auch sie wußte weder, wie sie hieß, noch woher sie kam. Man führte sie zum Bürgermeister der Stadt, wo sie drei Monate blieb. Dann war sie plötzlich verschwunden. Der Volksmund nannte sie „la freule" von Fräule — Fräulein abgeleitet.

Als ein weiteres historisches Rätsel dürfte noch jene Dame zu nennen sein, die in Begleitung eines Grafen Vavel de Versay zu Anfang des vorigen Jahrhunderts lange Jahre im Schloß von Eishausen bei Hildburghausen lebte und sich niemals dem Publikum zeigte. Ihre Züge sollen denen Marie Antoinettes geglichen haben und man glaubte aus diesen und noch anderen Gründen, daß sie die Tochter dieser unglücklichen Königin und Ludwig des Sechzehnten gewesen sei. Aber auch dieses Rätsel ist bis zum heutigen Tage ungelöst geblieben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Februar.

* **Stadttheater.** Die nächste Aufführung des „Blinden Passagier" findet morgen Donnerstag statt.

f. **Überfahren.** Gestern Nachmittag 6¼ Uhr wurde in der Kujawierstraße ein Knabe, der auf einem Schlitten die Straße herabfuhr, von dem Milchkutscher Franz Millozarski überfahren, wobei dem Knaben die linke Hand verletzt wurde.

f. **Diebstähle.** Gestern Nachmittag 5½ Uhr ist dem Fleischermeister Niezgodzki hierselbst ein mit einem Pferde bespannter Schlitten, welcher vor dem Wichertschen Lokale (Fischmarkt) stand, gestohlen worden. — Am 11. d. Mts. wurde der Frau Hirschfeld (Berlinerstraße wohnhaft) aus der Behausung eine silberne Ehejubiläums-Medaille im Werte von 20 Mk. entwendet. Als Dieb ist jetzt der Lehrling Eduard Kaminski aus Schleusenau ermittelt worden. K. hatte die Medaille in einem hiesigen Goldwarengeschäfte verkauft und den Erlös dafür verjubelt.

L. **Fordon,** 17. Februar. (Ermittelter Kohlendieb.) Schon den ganzen Winter hindurch fanden auf dem hiesigen Bahnhof Kohlendiebstähle statt. Dem Bahnhofspersonal konnte es trotz angestrengter Wachsamkeit nie gelingen, den Dieb zu erwischen. Erst der letzte Schnee wurde ein Bundesgenosse der Behörden. In den beiden Nächten zu Sonntag und Montag waren dem Kaufmann Oser von einem Waggon wieder ca. 10 Zentner Kohlen gestohlen worden. Auf eine Anzeige hin stellte der Stadtwachtmeister Gardzielewski erneute Nachforschungen an. Er verfolgte die verschiedenen Spuren im Schnee und gelangte nach vielen Kreuz- und Quergängen zu den Arbeiterwohnhäusern des Sägemühlenbesitzers H. Engelmann, welche jenseits der Bahnstrecke liegen. Als G. die Wohnung eines Arbeiters K. betratt, sah er in einer Ecke einen größeren Haufen Kohlen liegen. Wie gewöhnlich die oberen Kohlen der Waggons, so waren auch die in der Stube liegenden Kohlen fast alle mit Kalk besprengt. K. leugnete zuerst hartnäckig den Diebstahl, schließlich aber legte er ein offenes Geständnis ab.

Sn **Krojanke,** 17. Februar. (Städtisches.) In der vereinigten Magistrats- und Stadtverordnetensitzung wurde heute die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden zu den projektierten Chausseebaustrecken Krojanke-Tarnowke, Krojanke-Sacollnow und Krojanke-Slawianowo beschlossen. Über den Zeitpunkt der Inangriffnahme dieser Chausseebauten wird voraussichtlich auf dem nächsten Kreistage beraten werden. Um die zum 1. April d. J. hierselbst zu errichtende Tierarztstelle, mit welcher ein jährliches Gehalt von 1200 Mark verbunden ist, sind 11 Bewerbungsgesuche eingelaufen. Von den 11 Bewerbern sind 2, und zwar die Herren Mey-Annaberg (Erzgebirge) und Eyck-Stolp, zur engeren Wahl gestellt worden.

Bunte Chronik.

C. K. Neuheiten in Pariser Hutmoden. Aus Paris wird berichtet: Kaum haben die Frauen sich für ihre Wintertoilette entschieden, so sehen sie in den Schaufenstern schon Versuchungen aller Art für den Frühling ausgebreitet. Die vom Schicksal Begünstigten, die den Frühling am Mittelländischen Meere erwarten, schmücken sich mit Hüten in den hellsten Farben und kühnsten Formen, die dort niemand überraschen. Schon haben Pariser Putzfirmen zahlreiche entzückende Schöpfungen nach dem Süden geschickt, während für Paris noch die „demi-saisons" sind, ruhig in der Farbe, vornehm im Stil und möglichst kleidsam; dazu kommen die entzückenden kleinen Theaterhüte und die mehr ausgesprochenen Versuche, die sich bei den ersten Sonnenstrahlen ausbreiten werden. Da sind zuerst die gewöhnlichen Meisterwerke in „chapeaux de style", die aussehen, als ob sie den Rahmen eines Meisters der englischen Schule, eines Reynolds oder Gainsborough, verlassen hätten. Dann kommen die zierlichen kleinen Kopfbedeckungen, „casque d'or", Walkyrenhüte mit großen herunterhängenden Flügeln, zierliche „Beginenhauben", Kappen für bretonische Mädchen, alles aus den kostbarsten Stoffen. Eine genau auf den Kopf modellierte Beginenhaube ist z. B. aus Roßhaarzeug und schwarzem Seidenstroh mit Jet und Schnüren großer Perlen, die um den Rand einen Baldachin bilden, mit einer großen schwarzen Aigrette vorn. Eine eng anschließende Kappe aus Goldtuch ist mit goldenen Erhöhungen gestickt und bildet vorn eine Spitze; über den Seiten kreuzen sich ein Paar Hörner. Um den Rand legt sich ein Streifen aus Goldtuch, der kleine Kopf ist mit ungeschnittenen Steinen, unregelmäßigen Perlen und einer weißen Aigrette besetzt. Daneben sieht man eine Frühlingsvision, eine große Toque, die ganz von doppelten blauen Hyazinthen eingefaßt ist und einen Kopf aus glasierten grünen Blättern hat. Ein anderer Hut für den Sonnenschein hat eine breite flache Krempe aus Weizenstroh, die aufgeschlagen und mit fünf Reihen schwarzem, auf Reifen befestigtem Samt besetzt und mit einem flachen Tuff von rosa Rosenknospen gehalten ist. Auf die Haare fällt eine Schleife aus Band. Eine andere Kapeline aus Seidenstroh ist mit einem Kranz smaragdgrüner Rosenblätter und zwei flachen Kokarden aus abschattiertem rosa Band besetzt. Ein Hut aus schwarzem Reisstroh ist im Lamballestil mit einer Elsaßschleife aus weichem Moire, die sich über die ganze Breite des Hutes erstreckt, garniert. Die kühn aufgebogene Krempe wird von einer flachen Kokarde aus schwarzem, fein gefälteltem Seidenmusseline gehalten. Herunterfallende Federn vervollständigen die Garnitur. Ein Schäferhut aus gezogenem Tüll mit Einsätzen und einem Netzwerk aus Samt hat einen niedrigen Kopf, in den zwei prächtige türkisblaue Straußfedern gesteckt sind, die über die Krempe auf die linke Seite fallen. Ein reizender, mäßig großer Frühlingshut ist aus kunstvoll gearbeitetem, weizenfarbigem Seidenstroh mit schwarzen Jetspangen. Als Besatz dienen zwei runde Kokarden aus Stroh mit Jetknöpfen. Ganz pariserisch ist auch eine Toque aus kornblumenblauem Stroh, deren einziger Besatz vier Kokarden aus Stroh sind, die hinten in zwei senkrechten Gruppen angeordnet sind. Die bei den hübschen Pariserinnen sehr beliebten Morgenhüte sind meistens Toques aus Tartan, die hübsch drapiert sind und zu den Schneiderkleidern passen. Augenscheinlich herrscht das Streben nach kleineren Hüten. Die beliebtesten Farben sind violett, lavendel, Heliotrop und Fuchsia mit weicher Glacéseide, weichen Bändern und farbigen Federn. Anstelle der Spitzen und des Seidenmusselins ist Tüll getreten, und breite flache Kokarden sind sehr beliebt.

— Der „N. Zürcher Ztg." berichtet man aus Rom: Wie wenig sich der palermitanische Räuberhauptmann Varsalona, dessen bevorstehende Gefangennahme seit Wochen gemeldet wird, durch die gegen ihn aufgebotene Truppenmacht und Polizei behindert fühlt, ersieht man daraus, daß er auch jetzt noch keinen Verrat ungesühnt läßt. Ein Landarbeiter, den der Brigant ehemals seines Umgangs würdigte, hatte diese Beziehungen benutzt, um ihm mit Hülfe seines Herrn, des Barons Castelluzzo, und der Behörden eine Falle zu stellen. Auch seine Geliebte, die Bäuerin Liboria, wußte um den Plan und half ihn vorbereiten. Varsalona, der Wind von dem Unternehmen bekam, zog es vor, nicht in die Falle zu gehen, aber in seinem wilden Herzen flammte alsbald der Gedanke auf, sich zu rächen. Vor ein paar Abenden erscheint Varsalona unerwartet in der Wohnung des Landarbeiters und fordert ihn inmitten der Freunde auf, ihm Wein zu geben. Obwohl der Unglückliche das Verhängnis ahnt, kommt er dem Befehl nach, hat sich aber kaum zum Hahn des Fasses gebückt, da trifft ihn ein Schlag des Flintenkolbens. Mit leisem Aufschrei sinkt er zu Boden und ein paar Dolchstiche geben ihm den Rest. Darauf begibt sich Varsalona in die Wohnung Liborias; das Mädchen, ihren Geliebten vermutend, öffnet ihm, fährt als sie den blutbefleckten Banditen erblickt, entsetzt zurück und versucht, die Stiege zum Speicher hinauf zu fliehen, um von oben um Hilfe zu rufen. Aber Varsalona holt sie nach ein paar Sprüngen ein, umklammert sie mit dem linken Arm und senkt ihr dann den Dolch ins Herz. Und als ob sein Rachedurst noch nicht gestillt sei, verstümmelt er die Sterbende noch. Jetzt bleibt ihm nur übrig, mit dem Baron abzurechnen. Aber zu diesem war bereits die Nachricht von den beiden ersten Bluttaten gelangt, und da er keine Lust verspürte, nach Palermo zu flüchten und dem Briganten seine Besitzungen preiszugeben, beschloß er, sich mit Varsalona zu versöhnen. Durch einen „gemeinsamen" Freund ließ er um eine „Audienz" bei dem — für Polizei und Truppen unauffindbaren! — Briganten bitten und erhielt sie auch. Furchtlos, aber wahrscheinlich nach sicheren Vorsichtsmaßregeln, stellt sich Varsalona ein, und als er dem Baron gegenübertritt, hält er ihm eine heftige Strafpredigt, zeigt sich dann aber doch geneigt, auf den Versöhnungsvorschlag einzugehen. Ein fröhliches Bankett auf den Halden des Monte Cammerata besiegelt den neuen Bund und beim Abschied verspricht Varsalona dem Freunde huldreich seinen allerhöchsten Schutz.

— Der Bau der Rübezahlburg im Riesengebirge muß jetzt, wie der „Bote aus d. Riesengeb." von zuverlässiger Seite erfährt, als gesichert gelten. Sobald es nur eben das Wetter gestattet, sollen die Maurer und Zimmerleute an die Arbeit gehen. Der Vater des Unternehmens ist bekanntlich der Schriftsteller Bruno Wille in Berlin; ihm steht als Künstler der Maler Hedrich zur Seite. Der jetzt fertig vorliegende Bauplan ist von dem Architekten Paul Engler in Karlshorst bei Berlin entworfen. Er rechtfertigt den Namen einer Rübezahlburg. Das Bauwerk ist keineswegs als ein burgähnlicher, mächtiger Steinbau, sondern als nordische hochgieblige Blockhaushalle mit breiten, schweren Formen gedacht. Der ganze Bau ist äußerst einfach gehalten; er soll allein durch seine großen Formen und Flächen und durch seine Massigkeit wirken. Als Bauplatz ist das Willesche Grundstück am Bahnhofe Mittel-Schreiberhau vorgesehen. Die Unternehmer hoffen, ihr Haus bis zum Beginn der Reisezeit unter Dach und Fach zu bringen.

— Frost in Indien. Der „Daily Mail" wird unter dem 13. d. Mts. aus Kalkutta telegraphiert: „Die heiße Saison ist durch die bisher unerhörte Erscheinung einer kalten Luftwelle verschoben worden. Diese Welle fing in der letzten Woche des Monats Januar mit heftigem Schneefall in Kabul an. Der Schneefall verwandelte sich in einen Schneesturm, der den ganzen Distrikt von Seistan einhüllte, durch den Oberst McMahon gerade mit der Grenzkommission auf dem Marsche befindlich war. Oberst McMahons Thermometer zeigte 12 Grad Kälte an. — Der Sturm durchquerte sodann Oberindien. Während der letzten 14 Tage hat der Schnee auf dem Himalaya so tief gelegen, daß die Gilgitposten die größte Mühe hatten durchzukommen. Das kalte Wetter machte sich selbst in Bengalen so fühlbar, daß in den Bazaren von Kalkutta die Kleider für die Eingeborenen in wenigen Tagen auf das Doppelte des gewöhnlichen Preises stiegen. Die kalte Flutwelle scheint jetzt nach Osten zu gehen."

Kunst und Wissenschaft.

Das deutsche Reichskomitee für den 14. Internationalen medizinischen Kongreß Madrid 1903 zeigt an, daß der Internationale medizinische Kongreß zu Madrid bestimmt in der festgesetzten Zeit — vom 23. bis 30. April d. J. — stattfindet, und fordert zur Teilnahme, insbesondere zur Anmeldung von Vorträgen auf. Die Mitgliedschaft kann durch Zahlung von 22,50 Mark (für Damenkarten 8 Mk.) an unser Verkehrsbureau (Carl Stangens Reisebureau, Berlin W., Friedrichstraße 72) erworben werden; dasselbe hat auch die Erledigung aller auf Reise, Wohnung usw. sich beziehenden Fragen übernommen und versendet auf Wunsch ausführliche Mitteilungen, aus denen Reiserouten, Fahrpreisermäßigungen u. a. zu ersehen sind. Vorträge sind, möglichst mit Beifügung von Leitsätzen, bei Herrn Professor Posner, Berlin SW., Anhaltstraße 7, anzumelden, welcher auch alle übrigen Auskünfte erteilt. Vom 20. März ab werden keinerlei Anmeldungen mehr in Berlin entgegengenommen, vielmehr müssen von da ab alle Schreiben direkt an den Generalsekretär des Kongresses, Dr. A. Fernandez Caro, Madrid, Faculté de Médecine, gerichtet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 18. Februar. (Voss. Ztg.) In einem hiesigen Variété-Theater wurden bei der Fahrt im Todesring die drei Radfahrer aus dem Ring geschleudert. Einer wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Berlin, 18. Februar. Bezüglich der Kanalvorlage erklären die „Berl. Politischen Nachr." die Behauptung, die Emscherthal-Linie sei von der Regierung aufgegeben, als völlig aus der Luft gegriffen.

Berlin, 18. Februar. Wie die „Nat.-Ztg." meldet, befindet sich Professor Mommsen nach dem gestrigen Unfall ganz wohlauf.

Wien, 18. Februar. Die Leiche der Erzherzogin Elisabeth wurde heute nachmittag im Palais des Erzherzogs ohne besondere Feierlichkeiten eingesegnet und wird Nachts nach Baden gebracht. Der Kaiser mit allen hier anwesenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses wohnten der Einsegnung bei.

Paris, 18. Februar. (Kammer.) Die Abendsitzung wurde ausgefüllt mit Beratung über die Aufhebung des Privilegs der Hausbrennereien. Die Kammer nahm Artikel 15 in der Fassung der Regierungsvorlage an, doch soll bei allen Hausbrennereien ohne Ausnahme festgestellt werden, wieviel Alkohol von ihnen destilliert worden ist.

Paris, 18. Februar. Es verlautet, der Minister des Äußern halte es vom diplomatischen Standpunkt für unzweckmäßig, der mit Prüfung des französisch-siamesischen Abkommens betrauten Kommission für auswärtige Angelegenheiten Näheres mitzuteilen. Das Mitglied des Kolonialsrats für Anan und Tonking Montferat bespricht in einem Schreiben an Delcassé das Abkommen abfällig und meint, die Ausführungen des Kolonialrats voll und ganz begründen zu können.

Sofia, 18. Februar. Bei Beratung der Interpellation über die Aufhebung der macedonischen Komitees erklärte der Ministerpräsident, er habe die Maßregel ergriffen, um die wichtigsten Interessen des Staates zu erhalten. Die ersten Interessen des Staates erheischen es, daß Friede im ganzen Lande sei.

London, 18. Februar. (Oberhaus. Adreßdebatte.) Lord Spencer führt betreffs der Venezuelaangelegenheit aus: Er werde alles, was eine Besserung der gegenwärtigen Gesinnung zwischen England und Deutschland herbeiführen könnte, mit Freuden begrüßen. Lord-Präsident Herzog von Devonshire sagt, es sei nicht der Fall, daß die Venezuelaangelegenheit vollständig geregelt und abgeschlossen sei. Es gebe nach Fragen, die dem Schiedsgericht unterbreitet werden müssen. Zwischen England und Deutschland habe nichts bestanden, was einem Bündnis gleichkomme; es habe nur ein gemeinsames Vorgehen zwischen England, Deutschland und Italien gegeben.

London, 18. Februar. (Unterhaus). Bei Beratung über die Adreßdebatte führt Campbell-Bannermann aus: Wenn es in England Leute gebe, welche meinen, England dürfe sich keinesfalls mit Deutschland verbünden, so könne er eine solche Ansicht nicht teilen. (Beifall). Der in den letzten Jahren zwischen beiden Ländern entstandenen Rivalität müsse man nur mit größerer Tätigkeit und Intelligenz begegnen, Beschränkungen müsse man mit Verachtung strafen. Balfour beschäftigt sich noch mit der marokkonischen und Venezuelafrage.

London, 18. Februar. Die „Morningpost" meldet aus Tanger vom 17. Februar: Das langsame Vorgehen der Regierung von Marokko führt der Sache des Prätendenten neue Kraft zu. Ein Regiment des Sultans ist an der Riffküste gelandet, kann aber wegen des Widerstandes der Riffstämme nicht in das Landesinnere vordringen.

Aden, 18. Februar. Die Bombaypioniere, das 23. Bombay-Schützenregiment und eine Gebirgbatterie haben Befehl erhalten, sich nach Othala an die Grenze des türkischen Hinterlandes zu begeben.

Paarl (Kapland), 18. Februar. Unter den Chamberlain überreichten Begrüßungsadressen befand sich auch eine der deutschen Einwohner. In einer Erwiderung hob Chamberlain die Rivalität und das gute Verhalten der deutschen Freunde hervor und begrüßte sie als britische Untertanen, deren Vorrechte ihnen, wie er hoffe, niemals entzogen werden würden; vorausgesetzt, daß sie nicht dazu beitragen, Englands Stellung zu untergraben.

Caracas, 18. Februar. (Reuter-Meldung.) Alle Einfuhrzölle sollen um 30 Prozent erhöht werden.

Kapstadt, 18. Februar. Chamberlain ist hier eingetroffen und wurde von dem Gouverneur der Kolonie begrüßt.

Newyork, 18. Februar. Ein Telegramm aus Willemstadt meldet: In vergangener Nacht wurden in Caracas an den Mauern Plakate angeschlagen mit den Inschriften: „Nieder mit Castro, Tod Castro." Das Telegramm meldet weiter: 500 Mann hätten am Sonntag Caracas verlassen, um die 3 Meilen von der Stadt entfernt stehenden Aufständischen anzugreifen.

Washington, 18. Februar. (Reutermeldung.) Staatssekretär Hay und Bowen unterzeichneten ein Protokoll betreffend Einsetzung einer aus einem Venezolaner und einem Amerikaner bestehenden Kommission zur Regelung der Forderungen der Vereinigten Staaten gegenüber Venezuela. Im Nichteinigungsfall soll die Königin der Niederlande einen Schiedsrichter ernennen.

Washington, 18. Februar. Die Vereinigten Staaten haben das Angebot der Panamagesellschaft, ihr Eigentum und ihre Vorrechte am Kanal für 40 Millionen Dollars zu erwerben, formell angenommen. Damit wird die Dauer des Vorkaufsrechts, die sonst am 4. März d. Js. erloschen wäre, verlängert.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 18. Februar. Die Budgetkommission des Reichstags hat mit 15 gegen 12 Stimmen gemäß dem Antrage Rören die im Etat vorgesehene Gehaltserhöhung der Oberstleutnants abgelehnt.

Berlin, 18. Februar. Zur Meldung der „Voss. Ztg." über einen Unfall in einem hiesigen Varieteé-Theater erfährt Wolffs Bureau, daß ein Artist mit seinem Partner bei Besteigen eines unterhalb eines Trapezes schwebenden Balkens infolge Schwindelanfalls abstürzte. Beide wurden nach der Charité gebracht. Der eine ist nur leicht verletzt, während dem anderen das Rückgrat gebrochen ist und er auch schwere innere Verletzungen erlitten hat.

Dresden, 18. Februar. Das Befinden des Prinzen Christian Friedrich ist z. Z. recht befriedigend; die Nacht ist gut verlaufen. Temperatur geringer.

Kiel, 18. Februar. Um 9 Uhr vormittags nahm das Erbprinzenpaar von Meiningen die Glückwünsche der Familie entgegen. Prinz Adalbert war ebenfalls erschienen. Das Prinzenpaar Heinrich begab sich um 12 Uhr mit den prinzlichen Gästen an Bord des „Kaiser Friedrich III." zur Frühstückstafel.

Braunschweig, 18. Februar. Der Landtag beschloß einstimmig, die Regierung zu ersuchen, ihren Bevollmächtigten anzuweisen, gegen die Wiederzulassung der Jesuiten zu stimmen.

Petersburg, 18. Februar. Da die Pest in Odessa erloschen ist, werden die abgehenden Schiffe, wie der Regierungsbote meldet, nicht mehr untersucht.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In einem wahrhaft traurigen Zustande befindet sich schon seit langer Zeit der Bürgersteig der dem **Andenken eines Hippel** geweihten Straße zwischen Kanal und Berlinerstraße. Von Trottoir gar nicht zu reden — bietet dieser verwahrloste Weg, der nur aus Berg und Tal besteht, zumal bei der jetzt herrschenden Glätte, eine stete Gefahr für jeden Passanten. Und diesen „Gebirgspfad" müssen täglich hunderte von Erwachsenen und Schulkindern passieren. Das Betreten des Fahrdammes ist dabei nicht immer angängig, da sich hier eine Ausweichstelle der Elektrischen Bahn befindet. Einsender dieses erlitt heute an der besagten Stelle einen nicht unerheblichen Unfall und behält sich vor, die Polizeiverwaltung dafür haftbar zu machen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Donnerstag, 19. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 1 Minute. Tageslänge 9 Stunden 56 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 11° 35'. Mond in dem letzten Viertel. Mondaufgang vor ½2 Uhr nachts. Untergang vor ½11 Uhr vormittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. 0/0	Windrichtung	Bewölkung.
2	17	mittags 1 Uhr	767,5	0,4	32	WNW	1
2	17	abends 9 Uhr	765,2	0,1	60	WNW	3
2	18	früh 9 Uhr	768,0	2,2	70	NW	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 1,1 Grad Reaumur = 1,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 0,2 Grad Reaumur = — 0,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Mildes, vielfach trübes, zeitweise regnerisches Wetter. Vorübergehende Aufheiterung nicht ausgeschlossen.

Bromberg, 18. Februar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 146—153 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 M., Kochware 145—155 M. — Hafer 120—133 M.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 18. Februar, angekommen 3 Uhr 20 Min.

Kurs vom	17.	18.	Kurs vom	17.	18.
Amtliche Notiz			3½% Brombg. Stadtanleihe	100,00	100,00
Russ. Not. Cassa	216,40	216,40	4% Bromberger Stadtanleihe	103,80	103,80
3% Reichs-Anl.	93,10	93,10	4% Pomm. Hyp.		
3½% do.	102,90	103,00	Pfandbrf.	—,—	—,—
3½% do. conv.	102,90	103,00	Inowr. Salzbg.	117,00	117,00
3% Pr. Cons.	93,10	93,10	Disk.-Commdt.	198,40	198,10
3½% do.	103,00	103,10	Berl. Handl-Ges	162,20	162,60
3½% do. conv.	102,90	103,00	Deutsche Bank	217,00	216,60
4% Pos. Pfdbrf	103,10	103,10	Oesterr. Credit	218,75	218,80
3½% do.	100,10	100,10	Lombarden	15,90	16,00
3½% do. C.	99,90	100,00	Laurahütte	220,50	219,00
Westpr. Pfdbrf.			Harpener	174,80	174,20
3½% alte I	100,10	100,10	Ostpr. Südbahn	83,70	83,70
„ „ I B.	100,00	100,10	Italiener 4%	103,90	103,90
Westpr. Pfdbrf.			Privat-Disk.	1⅞	1⅞
3½% alte II	100,00	100,10	Spiritus 70erl	—,—	—,—
„ neue II	100,00	100,10	50er loco	—,—	—,—
„ alte I	90,60	90,60	Umsatz:		
„ „ II	90,60	90,60	Tendenz: schwach		
3% neue II	906,0	90,60			

Berlin, 18. Februar, (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 20 M.

	17.	18.		17.	18.
Weizen Mai	161,75	161,50	Mais Mai	116,—	115,50
„ Juli	164,—	164,—	„ Juli	114,—	114,50
„ Septbr.	—,—	—,—			
Roggen Mai	141,50	141,25	Rüböl Mai	49,—	49,—
„ Juli	144,25	144,75	„ Oktober	49,—	—,—
„ Septbr.	145,—	145,—	Spiritus 70er		
Hafer Mai	137,50	137,75	loco	—,—	—,—
„ Juli	—,—	—,—			

Danzig, 18. Februar angekommen 1 Uhr 45 Min.

	17.	18.
Weizen: Tendenz: unverändert		
bunter und hellfarbig	152	152
hellbunter	—	153—57
hochbunten und weißer	155—57	155—58
Roggen: Tendenz: fest		
loco 714 Gr. inländischer	123—26	126
loco 714 Gr. transit.	—	—

Magdeburg, 18. Februar, angekommen 3 Uhr 20 Min

	17.	18.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	9,10—9,25	9,10—9,30
Kornzucker 75% Rend.	7,10—7,30	7,10—7,30
Tendenz: stetig		
Feine Brotraffinade	29,85	29,85
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,60	29,60
Gemahlene Melis I mit Faß	29,10	29,10

Berlin, 18. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: 438 Rinder, Kälber 2042, Schafe: 1643, Schweine 11844. Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.)

	Mk.
Bullen	54—57
Färsen u. Kühe: 1. a) vllfl. ausgem. F. h. Schlw.	—
b) vllfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt	—
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng.	—
3. mäßig genährte Färsen und Kühe	53—57
4. gering genährte Färsen und Kühe	49—52
Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	78—80
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	68—74
3. geringe Saugkälber	52—60
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	—
Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel	67—73
2. ältere Masthammel	63—66
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe)	55—62
4. Holsteiner Niederungsschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu. 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer (Für 100 Pfd. m. 20% Tara)	55
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser)	—
c) fleischige	52—54
d) gering entwickelte	49—51
e) Sauen	50—52

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 180 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Der Schafbestand wurde bis auf 160 Stück geräumt. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Bekanntmachung.

Bei der **Stadtsparkasse** Bromberg (am Friedrichsplatz) beträgt der (273

Lombardzinsfuß
für Darlehne
gegen Verpfändung von Effekten
4 %,
gegen Verpfändung von Hypotheken
4¼ %.

Amtliche Verlosungstabelle und Kurszettel liegen zur Einsicht aus. Kassenstunden 8½—1, 3½—5 Uhr.

Das Kuratorium.

Original Irische Oefen
empfehlen (30
Fielitz & Meckel.

Mathilde Czinczoll,
Modistin,
Hempelstraße Nr. 2, parterre
empfiehlt sich zur
Anfertigung eleganter und einfacher Damentoiletten.
Junge Mädchen zum Erlernen der Schneiderei können jederzeit eintreten. (12

Jede, selbst die schwierigsten **Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparaturen** wd. sachgem., schnell u. bill. ausgef.
O. Lehming, Kornmarktst 2.
Brennabor-Fahrradhdlg.
u. eigene best eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Vorzügliche schwarze
Herren- u. Damen-Cheviots,
zur Konfirmation geeignet,
Glorias u. Moirés zu Unterröcken,
sowie große Auswahl in
Blusenseide empfiehlt zu Fabrikpreisen
Bertha Hartwig,
Danzigerstr. 47a.
Tuch- und Reste-Geschäft,
gegenüber dem Elysium.

Bilder-Leisten
nur noch kurze Zeit billig im
Konkurswaren-Ausverkauf.
Danzigerstraße 47.

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 1 M.
Bromberg i. d. **Kronenapoth.**

Beispiellos!
ist d. vorz. Wirkung v. Radebeuler:
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzm.: Steckenpferd
geg. alle Art. **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke 2c.
à St. 50 Pf. bei **H. J. Gamm, Carl Schmidt, Arth. Grey,** Drogerie.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Mäuse-
Ratten-Tod „Ackerlon". Grossartig! Nur echt Pack. 60 u. 100 Pf. z. h. in Apotheken u. Drogerien.

Regierungsbezirk Bromberg.

Die in nachstehend aufgeführten Jagen der Königlichen **Oberförsterei Stronnau** lagernden **Kiefern-Nutzhölzer** sollen losweise im Wege des schriftlichen Angebots unter den im hiesigen Bezirk für öffentliche Holzverkäufe maßgebenden Bedingungen verkauft werden. Die verschlossenen mit der Aufschrift: „Angebot auf Kiefern-Nutzholz" versehenen Gebote, in denen die Erklärung enthalten sein muß, daß Käufer sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind für die einzelnen Lose in auf volle Mark abgerundeten Summen abzugeben und **bis Montag, den 2. März d. J., abends 6 Uhr** dem Revierverwalter zu übersenden. (146

Die Eröffnung der Gebote erfolgt am Mittwoch, den 3. März, vormittags 11 Uhr im Delangschen Hotel in Crone a. Br. in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Los Nr.	Kiefern Schneidehols Stck.	Kiefern Bauholz Stück	Klasse	Festmeter	Bemerkungen
		Pulkau. Jagen 201 a.			
1	9		II	11.76	
2	8		III	6.94	
3		54	II	123.01	
4		56	III	73.77	bis einschl. 12 m lang
5		93	III	135 44	über 12 m lang
6		92	III	128.40	über 12 m lang
7		96	III	136.05	über 12 m lang
8		56	III	77.17	über 12 m lang
9		9	III	10.76	Zöpfe
10		115	IV	84.71	bis einschl. 12 m lang
11		112	IV	90.74	über 12 m lang
12		69	IV	55.89	über 12 m lang
13		96	IV	65.82	Zöpfe
		Sandau Jagen 159.			
14	2		I	4.55	
15	11		II	14.10	
16	3		III	2.68	
17		21	I	69.69	
18		37	II	89.84	
19		31	II	74.55	
20		50	III	70.20	bis einschl. 12 m lang
21		113	III	171.70	über 12 m lang
22		5	III	6.01	Zöpfe
23		39	IV	28.14	bis einschl. 12 m lang
24		31	IV	25.76	über 12 m lang
25		53	IV	38.97	Zöpfe

Los Nr.	Kiefern Schneidehols Stck.	Kiefern Bauholz Stück	Klasse	Festmeter	Bemerkungen
		Sandau. Jagen 158 a.			
26	2		I	4.21	
27	10		II	12.93	
28	5		III	3.97	
29		14	I	45.44	
30		23	II	55.51	
31		40	II	94 18	
32		35	II	79.59	
33		38	III	52.57	bis einschl. 12 m lang
34		23	III	29.05	bis einschl. 12 m lang
35		13	III	15.85	bis einschl. 12 m lang
36		82	III	113.67	über 12 m lang
37		37	III	55.92	über 12 m lang
38		46	III	66.82	über 12 m lang
39		31	III	43.91	über 12 m lang
40		46	III	69.71	über 12 m lang
41		45	III	66.26	über 12 m lang
42		10	III	12.82	Zöpfe
43		77	IV	55 15	bis einschl. 12 m lang
44		42	IV	29.18	bis einschl. 12 m lang
45		87	IV	72.01	über 12 m lang
46		62	IV	40.57	Zöpfe

Wilhelm Mittelstädt
Brunnenbaumeister und **Ingenieur**
für Tiefbohrungen
Prinzenstr. 29 Bromberg. Prinzenstr. 29
Ausführung von
Brunnen u. Wasserleitungen.
Spezialität: Anlagen artesischer Brunnen.
Beschaffung größerer Wassermengen für Städte u. Fabriken. (79
Lager von schmiedeeisernen Pumpen.

Hauptgewinne i. W. v.
10000 M., 6000 M., 5000 M., 4000 M., 3000 M.
Im ganzen **6039** Gewinne i. W. v.
100 000 Mark.

Große Berliner Pferdelotterie
Ziehung 24. und 25. März 03.
Lose à 1 Mk., mit Gewinnliste und Porto 1,30 Mk., empfiehlt u. versendet
L. Jarchow
Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Stückkalk — **Carbolineum**
Gelöschten Kalk — **Kieferntheer**
Putzgyps — **Dachpix**
Stuckgyps — **Dachpappen**
Rohrgewebe — **Chamottesteine**
Tel. Nr. 109
sowie alle anderen Bau- und Dachdeckungs-Materialien
empfiehlt (72
August Appelt,
Albertstr. 4 und **Holzhofstr. 5/6.**

Bauplätze
Bahnhofstraße 18
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Elisabethstraße Nr. 53. (65

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6
Leder- u. Treibriemen-Lager
empfiehlt **Reithosenbesatzleder,** schwarz und grau.
Fensterputzleder. (140

Bitte betrachten Sie mein Schaufenster!
„Borussia" Patent-Räder Mod. 1903 sind da.
Erich Krahn, Kornmarkt (Ecke Kaiserstr.)
Ausverk. v. Nähm. u. W. schm. w. Raummangel z. äuß. bill. Preisen.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.
wird garantirt durch die MARKE PFEILRING

Steinkohlen — **Ilse-Brikets**
Schmiedekohlen — **Kiefern-Kloben** und
Holzkohlen — **Kiefern-Kleinholz**
Antracit — **Torfstreu**
Coks — **Torfmull**
Tel. 109.
Schornstein-Aufsätze, Patent Dunst- und Rauchsauger „Aeolus", Patent Dachlüfter, (gleichzeitig Lichtfenster)
empfiehlt
August Appelt,
Albertstr. 4 und **Holzhofstr. 5/6.**

Kauf und Verkauf

Gebrauchte Pianinos, Musikwerke, Automaten
kauft und zahlt die höchsten Preise. Offerten unter Chiffre **A. Z. postlagernd Bromberg.** (75

Hausgrundstück,
gut verzinslich, mögl. m. Garten, bei 10—15 000 M. Anz. zu kaufen gesucht. Gefl. Off. v. Selbstverkfrn. unt. **O. S. 102** a. d. Geschst. erb.

D. Grundstück Wilhelmstr. 2,
lange Straßenfront und großer Garten, ist zu verkaufen. (3628

Ein komplettes Kolonialwaren-Gesch. mit Einrichtung
ist sehr billig zu verkaufen. Näheres bei (81
S. Blumenthal,
Friedrichstraße 10/11.

Einen Koerting'schen Gasmotor,
zweipferdig, verkauft billig (51
Julius Nast, Maschinenfabrik, Thornerstraße 56.

Schöner Schlitten
steht billig zum Verkauf bei (80
Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Sehr gutes Billard,
3/4 gr., **mit allem Zubehör,** weg. Raumm. sofort billig zu verkaufen. **Bahnhofstraße 33.**

1 gut erhaltener Lederkoffer,
1 Elfenbeinflöte m. Silberklap.,
1 Fahrrad, fast neu, (442
z. v. **Pfandleihe Friedrichstr. 5.**

Melasse
zu Futterzwecken
hat billig abzugeben (144
Zuckerfabrik Znin.

Schönheit ist Jugend.
Leichner's Fettpuder,
Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,
werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen zu haben in der **Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31** und in **allen Parfümerien.**
L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident der Preisrichter auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Leichner's Fettpuder etc. zu haben bei **Hedwig Kaffler,** **Danzigerstrasse 22.**

Milchkuranstalt Hohenzollern
Telephon Nr. 642 — **Bromberg–Bleichfelde** — Telephon Nr. 642
verbunden mit der
hygienischen Milchtrinkhalle in Bromberg, Elisabethmarkt 1
Telephon Nr. 641
Kindermilch
(Vorzugsmilch) (50
nach strengsten ärztlichen Vorschriften,
Eigene Stallungen in Bleichfelde. — Trockenfütterung.
Tuberkulin-Impfung. — Beständige thierärztliche Kontrolle.

Preise:

Vorzugsmilch (Kindermilch) plombirte Flaschen (roth Etiquette)	1/1 Liter	**0,35**	frei Wohnung
Desgleichen	1/2 Liter	**0,20**	do.
Vollmilch in Flaschen (gelb Etiq.)	1/1 Liter	**0,20**	do.
Desgleichen	1/2 Liter	**0,10**	do.

In unseren Kannen von 2 Liter **18** Pfg. p. Liter frei Haus.
In der Trinkhalle (über die Strasse) **16** Pfg. p. Liter.
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Vollmilch ebenfalls von eigenen Kühen von unserer Bleichfelder Stallung stammt.
Pachtmilch führen wir **nicht.**

Konkurswaren-Ausverkauf
Danzigerstraße 71.
Die aus der **K. Figurski'**schen Konkursmasse vorhand. groß. Bestände an

Kaffee's, roh u. gebr.	**Reis**	**Rot-Wein**
Kaffeeschrot	**Heringe**	**Rhein-Wein**
ff Thee's	**Sardellen**	**süß. Ungarwein**
Chokoladen	**Honig**	**herben „**
Cakes	**Seifen**	**ff. Liqueure**
Konserven	**Salonkerzen**	**Zigarren (gr. Bestände)**
	Lichte	**Zigaretten 2c. 2c.**

Rum, Arac, Cognac,
Heringe in großen Partieen für Wiederverkäufer,
sowie alle anderen Kolonialwaren
werden täglich **vorm. 8—12 Uhr** und **nachm. 2—7 Uhr** zu **enorm billigen Preisen** en gros & en detail ausverkauft.
— Sonntags geschlossen. — (74

Geröstete Kaffees
in allen Preislagen,
speziell empf. **Java-Mischung**
à Pfund 100 und 120 Pfg.
Deutsche Ringäpfel,
die wohl im Preise teurer wie Amerikanische, dagegen viel ausgiebiger u. aromat. im Geschmack.
Johannisbeerwein
von Aerzten besonders empfohlen, à Flasche 70 Pfg. u. 100 Pfg.
Sardellen je nach Jahrgang, à Pfd. 120 Pfg. u. 100 Pfg.
Delikate saure Gurken.
Thee in allen Preislagen.
Theegrus sehr gut schmeckend, à Pfd. 160 Pf., sowie (262
sämmtl. Colonialwaaren
in bester Ware.
Robert Pohl, Kornmarktstraße 1.

Proben Thee
nur lose (475
das Pfund 2 Mk.
Emmericher Waren-Expedition.

Unerreicht ist das altbewährte
MAGGI
zum Würzen. Kein anderes Produkt giebt den Speisen so hohen Wohlgeschmack. **Wenige Tropfen genügen.** In Originalfläschchen von 35 Pfg. an. Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt. Angelegentlichst empfohlen von (76
Stanislawa Dabrowska,
Rinkauerstraße 7.
Vorzüglich sind ferner **Maggi's Bouillon-Kapseln** à 16 u. 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen vollständig trinkfertiger Bouillon.

---

ff. Tafelbutter à Pfd. 1,10 M. empf. **Ed. Cont**
80) **Elisabethmarkt Ecke 1.**

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**
Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des **Emser Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Vorräthig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Pfannkuchen, Dtzd. 40 Pf., **Räderkuchen,** Dtzd. 30 Pf., sowie **Dessert-, Thee-** und **Kaffeekuchen,** täglich frisch, **Waffeln,** Stück 5 Pf. bei **A. Kobielski,** Kond., Bhnhfstr. 54.

Wohnungs-Anzeigen

Für ein bess. Fleisch- u. Wurstw.-Gesch. wird p. bald i. d. Friedrichstraße oder n. Nähe ein schöner **Laden** mit dazu geh. Räumlichkeit. zu mieten gesucht. Off. unt. **S. 47** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Friedrichstr. 62 ist **der Laden** mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Wilh.-Imstraße 12, 1 Tr. links. (292

Friedrichstr. 16 p. 1. 4. z. verm.
Laden angr. 4 St., Küche, Speisek., a. z. **Stehbierhalle** geeign.

Photographisches Atelier
geeign. Räume dazu, in best. Gegd. d. Altstadt m. u. ohn. Wohn. z. verm. Off. u. **E. H. 100** a. d. Geschst.

Welhienplatz 5
ist die **II. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Mädchenst., Burschengelaß u. Pferdest. vom 1. April zu vermieten. Außerdem auch Pferdestall für 3 Pferde u. Wagenremise per sofort od. spät. zu vermieten.

Danzigerstraße 39,
Engel-Apotheke, ist **1 Wohnung** I. St., 6 Zimmer, Badezimmer, Garten 2c. sofort zu vermieten.

Wohng., 3 Z., K. u. a. Zb. f. 375 M. p. 1. 4. 03. z. v. Danzigst. 75b, I.

---

6 Stuben, Zub., Balk., Gart., 600 Mk., 1. April od. spät. zu verm.
2641) Clauss, Frankenstr. 13.

Umzugshalber **3 Zimmer** mit a. Zubehör 1. April billig zu vermieten. **Burgstraße 18, II.**

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdest. u. Wagenremise, sofort oder 1. 4. 03 zu vermieten.
80) **Viktoriastraße 15.**

In meinem Hause
Kornmarkt Nr. 3, 2 Tr.
ist die **Wohnung** des Herrn Dr. Klemich, bestehend aus 5 evt. 6 Zimmern, Badez., Mädchenk., m. Gas u. elektr. Licht, wegen Wegzuges p. 1. April 1903, evt. auch früher preisw. z. verm. Näh. bei Adolph Marcus, Kornmarkt 3 I.

Friedrichstr. 6 ist **1 Wohnung,** 2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, für 360 Mark zu vermieten.

Boiestraße 10
Herrschaftliche Wohnung, 5 große Zimmer vom 1. April z. vermieten.

Viktoriastraße 7a
ist **eine Wohnung** v. 5 Zimm. i. d. II. Et. m. all. Komf. d. Neuzeit v. 1. 4. 03. zu verm. Näh. das. III l.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Zub., Burschenstube u. Pferdestall ist v. 1. April zu vermieten. **Posenerstr. 5.**

Neuer Markt 1, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung** v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, parterre.

Elisabethmarkt 1
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, auf Wunsch auch Wagenremise und Pferdestall. (67

Versetzungshalber v. 1. April 03 **herrschaftl. Wohnung** v. 3 gr. hell. Z., Küche, Entr. u. all. Zubeh., sow. Gartenben., mit a. o. Pferdest. u. Burschenst. **Mittelstr. 46, I,** z. v.

---

1 Wohnung, 3 Zim. u. Zub.
mit Gartenanteil p. 1. 4. z. verm. R. Schlief, **Schleinitzstr. 1a.**

Danzigerstraße 153
3 Zimm., Küche, Badest., groß. Nebengel. p. 1. 4. billig zu vermieten. Dr. Cohn.

Balkonwohnung, 5 Zim. 2c., 1 Tr., f. 650 Mk. z. verm. Näh. **Elisabethstr. 29,** Kontor.

Boiestr. 10 ist **e. Wohnung** v. 2 Stub. u. Zub. vom 1. April zu verm. (3593

---

2 Vorderzimmer u. Küche von gleich oder 1. 4. 03 zu verm. **Bärenstraße 5.**

Große helle Lagerräume,
geeignet zu Werkstätten, sofort zu verm. Kuhn, **Bahnhofstr. 5.**

Bodenkammer für Sachen zu verm. Mentzel, Elisabethstr. 48a. p.

Zwei eleg. möbl. Zimmer,
Nähe der Post u. Regierung, sofort zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (74

Friedrichstr. 6 ist **1 recht gut möbl. Zimm.** u. Kabinet zu vermieten. (3702

Möbl. Zimmer m. a. o. Kabinet zu verm. Näh.
81) **Karlstraße 1, I.**

Fein möbl. Zimmer ist v. 1. 3. zu verm. Friedrichstraße 62, 1 Tr.

---

1 billig. möbl. Zimmer
zu vermieten Hempelstraße 15a.

Hierzu zwei Beilagen.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. Bromberg, Donnerstag, 19. Februar 1903. **№ 42.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Februar.

nn. **Die deutsche Kolonialgesellschaft (Abteilung Bromberg)** hatte gestern Abend bei Wichert einen Vortragsabend veranstaltet, an dem Herr Ettling von der Safata-Samoa-Gesellschaft das Thema behandelte: „Eine Wanderung durch Upolu (Samoa-Inseln)". Zu dem Vortrage hatten sich Zuhörer in großer Zahl eingefunden. Der Vorsitzende der Abteilung, Major Grundtmann, begrüßte zunächst die Erschienenen und stellte ihnen Herrn Ettling vor. Sodann wies er darauf hin, daß infolge der letzten Vorträge, aus denen hervorgehe, daß die Produkte unserer Kolonien in bezug auf Quantität und Qualität stetig Fortschritte machen, auch das hiesige Publikum sich für dieselben zu interessieren beginne. Herr Kaufmann Boettger (Friedrichstraße) habe eine Verkaufsstelle von Kolonialerzeugnissen übernommen, und es könne der Konsum dieser Produkte nur bestens empfohlen werden. Sodann ergriff Herr Ettling das Wort zu seinem Vortrage. Er wies zunächst darauf hin, daß der Besitz von Samoa schwere Opfer an Geld und Menschenleben gekostet habe. Infolge der unermüdlichen Tätigkeit der Ansiedler eröffne sich nunmehr die Aussicht, daß diese Opfer reiche Früchte tragen und den Besitz zu einem rentablen machen werden. Was die geographische Lage der Inseln anbetrifft, so liegen sie zwischen dem 13. und 15. Grad südlicher Breite und dem 168. und 173. Grad westlicher Länge. Die Gruppe besteht aus 4 größeren und 10 kleinen vulkanischen Inseln. Die größeren sind Savaii, Upolu, Tutuila und Manua. Die ersten drei derselben sind gegenwärtig deutsche Besitzungen. Den Hauptteil des Vortrages bildete die Schilderung einer 14tägigen Wanderung, die Herr Ettling mit einem Gefährten quer durch die Insel Upolu unternommen hat, und zwar nur mit dem allernötigsten Gepäck versehen, ohne Führer und Träger, um sich volle Bewegungsfreiheit zu sichern. Die Wanderung führte die beiden über die bedeutendsten Stationen und Pflanzungen des Gebietes, und überall, sowohl bei den Weißen als auch bei den Eingeborenen, wurden sie in freundlichster Weise aufgenommen, wie denn überhaupt die samoanische Gastfreundschaft eine unbegrenzte ist, und sich besonders darin äußert, den Fremden mit Speise und Trank überreichlich zu versehen. Das Nationalgetränk der Eingeborenen ist die Kawa, deren Bereitung Redner folgendermaßen schilderte: Die Kawa-Knollen werden gereinigt, von den bereitenden Mädchen oder Frauen gekaut und in einen Holzbottich geworfen. Alsdann wird Wasser zugesetzt und die Masse geknetet, wobei die Fasern entfernt werden. Das Getränk schmeckt dem Europäer zuerst wie Seifenwasser, viele gewöhnen sich jedoch daran. Die Eingeborenen bauen meist Palmen an, von denen sie vertragsmäßig eine bestimmte Anzahl pflanzen müssen. Die Weißen wenden sich vornehmlich der Kultur des Kakaobaumes zu, der auf der Insel vorzüglich gedeiht und bei rationeller Anpflanzung überaus reiche Erträge liefert. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Aussichten für Ansiedler sind günstige. Das Pachten von Land bereitet zwar große Schwierigkeiten, weil gewöhnlich keiner der Verpächter sein Recht beweisen kann und die Nachbarn fortwährend Einspruch erheben. Besser tut der Ansiedler, Land zu kaufen. Dasselbe steht jedoch hoch im Preise, und Unbemittelten ist daher dringend von der Einwanderung nach Samoa abzuraten. Wer jedoch mit einem genügenden Kapital und ausreichenden landwirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet ist, wird hier sein Ziel erreichen. Die Gesundheitsverhältnisse sind gut. Ein Erschlaffen des Körpers ist nicht zu befürchten; Malaria kommt nicht vor. Der am meisten verheißende Bezirk ist der Safata-Distrikt. Er bietet einen ausgezeichneten Hafen, und das Hinterland ist vorzüglich für den Anbau von Kakao geeignet. Auffallend ist auf Upolu der Reichtum an Kirchen. Es gibt deren nicht weniger als 155, darunter 80 neue mit Wellblechdächern. Die Wege sind von den Eingeborenen meist vorzüglich in stand gehalten. Die Samoaner sind ein gutmütiges, ziemlich intelligentes Völkchen. Charakteristisch für sie ist ihre unbezähmbare Leidenschaft für Tabak, der auch die Frauen huldigen, und — ihre Faulheit. „Der Samoaner haßt die Arbeit, wie der Teufel das Weihwasser." Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten, er habe aus der Tour die Überzeugung gewonnen, daß in Upolu noch viel anbaufähiges Land unbenutzt liege. Besonders der Anbau von Kakao verspreche die besten Erfolge. Überhaupt sei die Vegetation eine außerordentlich üppige, so daß Samoa mit Recht den Namen „die Perle der Südsee" verdiene. Nach Beendigung des Vortrags führte Herr Ettling dann eine große Reihe von äußerst gelungenen Lichtbildern vor, die Typen von Eingeborenen, Ansichten von Apia, Landschaften, Hütten usw. darstellten. Der Vortrag wie auch die Lichtbilder fanden den ungeteilten Beifall des Publikums.

f **In der technischen Abteilung** der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hielt, wie mitgeteilt, am Montag Herr Ingenieur Luft von hier einen Vortrag über künstliche und natürliche Lüftung. Er wies zunächst darauf hin, daß die ersten Erfordernisse zur Erhaltung der Gesundheit des menschlichen und tierischen Organismus die Einatmung reiner Luft, bezw. die Fernhaltung verdorbener Luft von den Atmungsorganen sei. Vor allem müsse bei der Herstellung von Räumen, die zum Aufenthalte von Menschen dienen sollen, auf die Beschaffung derjenigen Anlagen gesehen werden, die den Umtausch der schlechten Luft in geschlossenen Räumen durch reine Luft bezwecken. Redner führte dann aus, wodurch die Luft in den geschlossenen Räumen verdorben würde: durch den natürlichen Atmungsprozeß der Menschen und Tiere, durch die Verbrennungsprodukte der künstlichen Beleuchtung und sonstigen Beimengungen, die von verschiedenen Beschäftigungen herrühren, sowie die aus äußern Ursachen in die Räume tretenden Gase, Dämpfe, Staubmassen usw. Eine Lüftung der mit verdorbener Luft gefüllten Räume geschehe auf verschiedene Weise; ohne Anwendung von Apparaten durch Öffnung der Fenster und Türen. Diese Lüftung könne aber nicht überall durchgeführt werden, nicht z. B. in Krankenhäusern und Schulen wegen des Zuges und der Kälte, die dadurch herbeigeführt wird. Ein Luftwechsel könne nur dann erzeugt werden, wenn besondere Wege für die Zu- und Abluft vorhanden seien, und zwar für jeden zu lüftenden Raum zwei Kanäle, einer für Zuluft und einer für Abluft. Nachdem Redner diese Art der Luftzuführung näher besprochen hatte, führte er des weiteren an, daß, wenn die Differenz der Innen- und Außentemperatur zur Erzielung des Luftwechsels nicht genüge, sie künstlich durch Erwärmung der einzuführenden oder abzuleitenden Luft erhöht werden könne. Ersteres geschehe bei vielen Öfen und im größeren Maßstabe bei der Luftheizung, letzteres erfolge durch Einsetzen von Gasflammen, Dampf- oder Warmwasserröhren, Rauchröhren usw. in die Abluftkanäle oder durch Einleiten der Verbrennungsprodukte von Heizungs- oder Beleuchtungsanlagen in diese. Winddruck werde sowohl zum Eintreiben frischer Außenluft in die zu lüftenden Räume wie auch zum Absaugen der verbrauchten Luft aus denselben benutzt. Hierzu dienen besondere Apparate, die als Bekrönung von Schloten und Röhren, welche von dem zu lüftenden Raume aus möglichst lotrecht über Dach geführt sind, angebracht werden. Redner verbreitete sich ausführlich über diese Apparate und ging auf eine nähere Beschreibung derselben ein. Dann besprach Redner die Art der Luftzuführung durch Kanäle. Im Winter empfehle es sich, eine Vorwärmung der für eine größere Anlage gemeinsam von außen entnommenen Luft auf 8 bis 12 Grad zu bewirken, bevor sie in die Hauptverteilungskanäle trete. Die Vorwärmung geschehe durch Heizrohre oder Heizkörper. Der Vortragende ging nun näher auf diesen Gegenstand ein und beschrieb, wo in den betreffenden Räumen die Ableitungen anzubringen, wie sie zu beschaffen und aus welchem Material sie hergestellt seien. Bei den in den Wänden vorhandenen Kanalmündungen werden vielfach Gitter vorgesetzt. Für diese und die Regelungsvorrichtungen sei Bedingung, daß sie den Luftdurchgang nicht erschweren.

* **Personalien von der Post.** Angenommen: zum Postagenten Geilenfeldt, Obergärtner in Neuzedlitz. Die Postsekretärprüfung haben bestanden: die Postverwalter Frenzel in Punitz und Kretschmann in Wilhelmsbrück. Versetzt: die Postassistenten Ballke von Krojanke nach Schneidemühl, Blumberg von Miloslaw nach Stralkowo, Frommelt von Schloppe nach Netzthal, Glöde von Kletzko nach Amsee, Grimm von Schwerin a. W. nach Brätz, Haack von Birnbaum nach Posen, Hohendorf von Ostrowo nach Posen, Malkowski von Stralkowo nach Miloslaw, Pesch von Grätz nach Posen, Schröder von Schneidemühl nach Tremessen, Splettstößer von Gnesen nach Bromberg, Handtke von Birnbaum nach Posen, Thierfelder von Schneidemühl nach Prechlau, Wojciechowski von Jastrow nach Konitz, Möbius von Posen nach Berlin, Nehring von Bentschen nach Graudenz.

* **Deutscher Flottenverein, Kreisausschuß Bromberg** (Stadt und Vororte). Der diesmaligen Ausgabe der Zeitschrift „Die Flotte" Nr. 1 lag eine Anzeige darüber bei, daß am Freitag, den 20. Februar d. J., abends 8 Uhr, im Patzerschen Saale Herr Kapitänleutnant von Veltheim-Blankenburg im Flottenverein einen Vortrag über das Thema „Die deutsche Kriegsflotte in nationaler, technischer und wirtschaftlicher Beleuchtung" halten wird.

C **Der neue Saal des Schützenhauses** an der Thornerstraße ist bereits soweit fertig gestellt, daß er gerichtet werden konnte. Doch hat das eingetretene ungünstige Wetter den Baumeistern wieder Einhalt geboten. Der neue Saal wird der größte in Bromberg sein.

L **Erzbischof Dr. v. Stablewski** empfing Montag denVorstand des polnischen Anti-Hazardvereins, der dem Kirchenfürsten den Dank für seinen bekannten Hirtenbrief gegen das unter den Polen weit verbreitete Hazardspiel aussprach.

Hopfengarten, 17. Februar. (Der hiesige Lehrerverein) beschloß auf seiner letzten Versammlung, beim Abgeordnetenhause dahingehend zu petitionieren, daß die Ostmarkenzulage allen Lehrern und in gleicher Höhe und zwar im Betrage von 300 Mark bewilligt werden möge. Eine gleiche Petition soll auch dem Abgeordneten Ernst, sowie den Abgeordneten des Kreises überreicht werden.

z. **Labischin,** 16. Februar. (Wohltätigkeitsvorstellung. Volksunterhaltungsabend.) Gestern fand im Janiszewskischen Saale bei ausverkauftem Hause eine Wohltätigkeitsvorstellung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Nach einem Prolog folgte eine Musikpiece, die von zwei Damen vorgetragen wurde. Daran reihte sich das Lustspiel „Zum wohltätigen Zweck" von Koninski-Weiß. Den Schluß bildete das einaktige Liederspiel „Zankteufelchen" von Robert Linderer, Musik von Th. Kolle. Alles Gebotene fand bei dem zahlreichen Publikum verdienten Beifall. Das nachfolgende Tänzchen dauerte bis in die Morgenstunden. Die Einnahme betrug einschließlich der Einnahme von der Generalprobe 250,67 Mark. — Dienstag, 24. d. M., findet im genannten Lokal der zweite Volksunterhaltungsabend statt, bei welcher Gelegenheit das erwähnte Singspiel eine Wiederholung finden wird.

x. **Janowitz,** 16. Februar. (Verschiedenes.) Gestern hielt der landwirtschaftliche Lehrer Dr. Fleischmann von hier im landwirtschaftlichen Verein einen Vortrag über künstliche Düngung. — Der Ansiedler Wilhelm Geritz von hier fiel so unglücklich von einem Wagen, daß er sich den linken Arm brach und noch andere, aber leichtere Verletzungen davontrug. — Gestern hatte der Wohlfahrtsverein „Frauenhülfe" von Janowitz und Umgegend, der ca. 150 Mitglieder zählt, einen Teeabend veranstaltet. Die Feier wurde durch einen Prolog von der Vorsitzenden Frau Oberamtmann Christini eröffnet. Von den Mitgliedern des Vereins hat sich ein Chor gebildet, der mehrere Lieder zum Besten gab.

K. **Mrotschen,** 16. Februar. (Leseverein. Personalien.) Der hiesige deutsche Leseverein veranstaltete gestern Abend im Nicolayschen Saale einen Volksunterhaltungsabend, welcher sehr stark besucht war. Die zahlreichen Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Besonders interessant war das von 6 Personen aufgeführte patriotische Festspiel „Eleonore Prohaska" und die Theateraufführung „Fräulein Wildfang", aufgeführt von drei Personen. Der Bibliothekar, Rektor Suckut, erstattete den Geschäftsbericht pro 1902. Demnach betrug die Einnahme 146,91 Mk. und die Ausgabe 126,00 Mk., sodaß 20,91 Mk. verblieben. Der Verein besitzt zur Zeit 320 Bände, und es sind im vergangenen Jahre über 1200 Bände ausgeliehen worden. — Lehrer Kuschel von hier wird Ende März Mrotschen verlassen, um in Neustadt in Schlesien eine Lehrerstelle zu übernehmen.

Schönlanke, 16. Februar. (Zur Reichstagswahl.) Dem „Ges." wird berichtet: Nachdem auf dem in Woldenberg abgehaltenen Parteitage der ostdeutschen Antisemiten beschlossen worden ist, für unseren Wahlkreis Czarnikau-Filehne-Kolmar i. P. einen eigenen Kandidaten aufzustellen, werden nunmehr fünf Parteien um das Mandat kämpfen. Von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen wird Gutsbesitzer Zindler-Neudorf bei Schönlanke, von den vereinigten Freisinnigen der bisherige Vertreter des Wahlkreises im Reichstage, Schuldirektor Ernst in Schneidemühl, von den Polen Dekan Gajowiecki in Kolmar i. P., von den Sozialdemokraten Buchdruckereibesitzer Gogowski in Posen aufgestellt werden; der antisemitische Kandidat ist noch nicht benannt. Durch die bevorstehende Stimmenzersplitterung ist der Verlust des Wahlkreises an die Polen, welche sicher auf 6000 Stimmen rechnen können, sehr wahrscheinlich.

Czarnikau, 16. Februar. (Frauenverein. Sanatorium.) Am Sonnabend Abend fand zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins eine Theatervorstellung statt, die gut besucht war und einen erfreulichen Ertrag lieferte. — Der Bau des von Herrn v. Tietzen in Guhren auf seinen Bergen geplanten Sanatoriums für Lungenkranke dürfte gesichert sein. Um auch die hiesige Geschäftswelt dafür zu interessieren, werden auch kleine Anteile zu 500 Mark ausgegeben werden, und es sind bereits eine größere Anzahl gezeichnet worden.

(„Ges.")

U **Gnesen,** 17. Februar. (Schulverhältnisse.) Die Vorschule des hiesigen Gymnasiums geht von Ostern d. J. ab wegen Raummangels ein. Von diesem Zeitpunkte ab beabsichtigt die hiesige höhere Mädchenschule auch Knaben zur Vorbereitung bis zur Sexta des Gymnasiums aufzunehmen. Da demnächst Knaben und Mädchen in einer Klasse unterrichtet werden sollen, sind bereits gegen diese Einrichtung Stimmen laut geworden, zumal zum Unterricht von Knaben außer in den Volksschulen und in der Mittelschule auch in der Vorschule des Fräulein Böck Gelegenheit geboten ist.

S **Flatow,** 17. Februar. (Todesfall.) Heute wurde unter großem Gefolge eine wahre Wohltäterin der Armen zur letzten Ruhestätte gebracht. „Das fromme Fräulein" wurde die Dame vom Volke nur genannt und unter diesem Namen gekannt. Es war die Schwägerin unseres früheren Landrats und Landtagsabgeordneten von Weiher Fräulein Mathilde von Böhn, welche am 14. d. M. im 77. Lebensjahre verstarb. Wo Arme, Notleidende und Verlassene hilflos lagen, da erschien sie an ihrem Krankenbette, um Trost und Hilfe zu bringen. Die Weihnachtsbescheerungen armer Kinder waren seit vielen Jahren und bis in die jüngste Zeit hinein ihr Werk.

Sn. **Krojanke,** 16. Februar. (Darlehnskassenverein.) Gestern fand im Birkholzschen Hotel eine Generalversammlung des Darlehnskassenvereins statt. Nach dem Geschäftsbericht beläuft sich die Einnahme auf 117 257,46 Mk. und die Ausgabe auf 110 524,12 Mk., was einen Kassenbestand von 6733,34 Mk. ergibt. Die Aktiva weisen 69 520,37 Mk. und die Passiva 69 167,51 Mark auf, mithin beträgt der Jahresgewinn 352,86 Mark. In den Vorstand wurden Pfarrer Bohn und Lehrer Waldhelm wieder- und das Aufsichtsratsmitglied Besitzer Gustav Belz neugewählt. In den Aufsichtsrat wurden wieder- bezw. neugewählt Gutsbesitzer Born, Schmiedemeister Wegner, Tischlermeister J. Lach und Domänenpächter Orlovius. Es wurde die Aufkündigung der Mitgliedschaft bei der Viehverwertungsgenossenschaft in Berlin beschlossen, da sich der Anschluß an diese Genossenschaft als wenig nutzbringend erwiesen hat. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung erfolgte sodann die Aufnahme des Dorfes und Gutes Podrusen in den Vereinsverband.

Bunte Chronik.

— Berlin, 17. Februar. Als heute Nachmittag 4¼ Uhr der Buchhalter Friedrich Arndt und seine Geliebte, Else Sander, auf ein Telegramm der Magdeburger Polizeibehörde wegen Unterschlagung von 17 000 Mark in einem Hotel in der Mittelstraße festgenommen werden sollten, erschoß Arndt seine Geliebte und dann sich selbst.

—Neapel, 17. Februar. Das Gericht verurteilte den Geranten des sozialistischen Blattes „Propaganda", Pasquale Postiglione, wegen des unter dem Titel „Der Kaiser und Krupp" veröffentlichten Artikels zu 2 Monaten Gefängnis und 200 Lire Geldstrafe. Der Prozeß fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Valenciennes, 17. Februar. Auf der Strecke Valenciennes—Lille entgleiste zwischen St. Amand und Rosult ein Eisenbahnzug; eine Person wurde getötet, 13 wurden verletzt, darunter neun leicht.

— Einen Besuch bei Hagenbeck, dem Pierpont Morgan des Tiermarktes, schildert Grosclaude den Lesern des „Figaro". „Welche Freude," schreibt er, „für einen leidenschaftlichen Freund der Tiere — besonders der wilden Bestien und der Gegenden, aus welchen sie kommen — einen Tag bei diesem merkwürdigen Manne zu verbringen, der seit so vielen Jahren im besten Einvernehmen mit Tigern, Boas und Elefanten lebt, und der in beständiger Verbindung ist mit allen Ländern der Welt, wo die Natur gewissermaßen noch „Herr im Hause" ist. In einem anziehenden Bericht, der jüngst von dem „Moniteur officiell du Commerce" veröffentlicht wurde, drückt sich unser Generalkonsul in Hamburg, Herr Jules Lefaivre, folgendermaßen aus: „Mit den fünf Weltteilen durch regelmäßige Schiffahrtslinien verbunden, erhält dieser Hafen fast jeden Tag Tiere aus den verschiedensten Ländern. Die Löwen von Nubien, die Tiger von Indien, Persien und Annam, die Elefanten von Indien oder von Ceylon, Zebras und Giraffen aus Zentralafrika, Schlangen aus den Tropen und Seehunde oder Eisbären aus den Eismeeren. Dieser Handel, der früher in den Händen mehrerer Firmen lag, ist heute in den Händen des berühmten Hauses Hagenbeck, das in der ganzen Welt bekannt ist, konzentriert. Es schien mir nicht ohne Interesse zu sein, einige Mitteilungen über diesen originellen Handel, der eine Spezialität Hamburgs ist, zu machen. Hagenbeck hat Agenten, die unaufhörlich für seine Rechnung Zentralafrika und verschiedene Gegenden Asiens durchstreifen, um sich überall die seltensten Arten der Tierwelt zu verschaffen." Lefaivre gibt dann einen Auszug aus dem Preiskurant der Firma: Das indische Nashorn bringt bis 10 000 Mk., das ist auch der Preis des vollständig dressierten indischen Elefanten; das Nilpferd erzielt 18 000 Mk. Ein Löwenpaar ist durchschnittlich 6000 Mk. wert, die nubischen sind noch etwas billiger. Einen bengalischen Tiger kann man sich für 4000 Mk. verschaffen. Die Giraffe steigt bis 4500 Mk., während eine Gnu-Antilope schon für 2500 Mk. zu haben ist. Das Kameel übersteigt nur selten 600 bis 700 Mk., Antilopen jeder Art bringen 500 bis 600 Mk.; Schlangen erzielen, je nach der Größe und der Herkunft, 100 bis 2000 Mk., Alligatoren 200 bis 300 Mk. „Man sieht," scherzt Grosclaude, „daß die Einrichtung eines Affenmarktes (von der jüngst in New-Yorker Blättern die Rede war) mit notierten Kursen, wie an der Handelsbörse, durchaus nichts Unmögliches wäre. Hagenbeck begnügt sich aber nicht mit einem Handel, den ihn zum Lieferanten der zoologischen Gärten und aller europäischen Menagerieen macht. „Er hat höhere Ziele," sagte Herr Lefaivre, „er unternimmt Rassenkreuzungen, macht Akklimatisationsversuche, und die Resultate dieser Versuche bieten ein wirkliches Interesse, nicht nur für die Zoologie, sondern auch für die Kriegskunst und die Kolonisation." Das große zoologische Geschäft in Hamburg besitzt auch eine wirkliche Schule für Zähmung und Dressur wilder Tiere. Man sieht dort täglich Tiger, Löwen, Seehunde und Elefanten sich unter der Leitung von europäischen, indischen oder schwarzen Tierbändigern seltsamen Übungen hingeben, und die Bändiger selbst bilden sich in dem Etablissement weiter fort. Man hat es hier gewissermaßen mit einer Tieruniversität zu tun."

— Über eine Cholerageschichte mit einer ausnahmsweise heiteren Pointe wird aus Jaffa berichtet: Ein Wagenbesitzer hatte mit der Behörde das Abkommen getroffen, daß er allein den Transport der Choleraleichen zu besorgen habe. Einmal gab es aber viel zu tun, und alle Wagen des Monopolbesitzers waren hinausgefahren. Da fiel auf der Straße ein Araber um, man packte ihn schnell in eine Kiste, und ein am Platze befindlicher Kutscher erbot sich, die Leiche hinauszuschaffen. Unterwegs traf er aber mit dem heimkehrenden „Choleraleichen-Pächter" zusammen, der wütend auf den Konkurrenten losfuhr, weil er ihm das Brot wegnähme. Es entstand ein Streit zwischen beiden; währenddem aber zog das Rößlein seinen Weg weiter, doch der Wagen stieß an einen worden, nahm der Mann alle Kraft zusammen und zerbrach. Und aus dem zerbrochenen Sarge erhob sich — der Tote! Kaum seiner Situation gewahr gewahr geworden, nahm er alle Kraft zusammen und lief davon. Als dies die beiden Streitenden sahen, versöhnten sie sich, wie der „Hann. Cour." schreibt, und eilten in die Stadt zurück, wo das Geld für die Fuhre behoben wurde, ehe der Tote wieder zum Vorschein kam, denn die Behörde bezahlt nur Transporte von Leichen und nicht von Lebenden; der so erworbene Lohn wurde dann ehrlich geteilt. — Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte, besonders, wenn er wieder lebendig geworden ist!

C. K. Ein tüchtiger Alpenmarsch. Aus Moutiers wird berichtet: Eine Abteilung des 13. Bataillons der französischen Alpenjäger, die aus zehn Offizieren, fünf Unteroffizieren, fünfzig Korporälen und Jägern besteht, hat unter dem Befehl des Bataillonschefs Sauret nach siebzehnstündigem Marsch den Col de la Vanoise überschritten, der La Haute Maurienne von La Haute Tarentaise trennt. Der Marsch war sehr beschwerlich. An verschiedenen Stellen, deren Höhe über 2500 Meter betrug, mußten Stufen in das Eis und den gefrorenen Schnee geschlagen werden. Die kleine Truppe war mit Schneeschuhen und Eispickeln ausgerüstet. Sie brach um Mitternacht von Termignon auf und kam ohne Unfall um fünf Uhr nachmittags in Pralognon an; unterwegs war im Chalet Felix-Faure Halt gemacht worden.

Blähungen, Stuhlverstopfung,

Säurebildung, Gefühl *von* **Vollsein** *u. sonst.* **Verdauungsstörungen** *sollte man bald mit v. ärztl. Autorität. best. empfohlenen* **Dr. Roos' Flatulin-Pillen** *behandeln. Originalsch. zu 1 Mk. in den Apoth.*

Ev. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Best.: Doppks. Natron, Rhabarber, ks. Magnes. je 4, Fenchel-Pfeffm.-, Kümmelöl je 3 Tr.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

260. Sitzung vom 17. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratstische Graf Posadowsky u. a.

Die Wahlen der Abgg. Faber (nat.-lib.) und Wehl (nat.-lib.) werden ohne Debatte für giltig erklärt.

Sodann wird die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs" fortgesetzt.

Abg. **Sachse** (Soz.) wendet sich gegen die früheren Ausführungen Paasches, betreffend die Kruppschen Wohlfahrtseinrichtungen. Die Lebensmittel der Kruppschen Konsumanstalten deckten sich so ziemlich mit den Preisen anderer Konsumanstalten. Redner polemisiert dann gegen Stöcker und gegen das Zentrum, welch letzteres den Sozialdemokraten mit unrecht Hetzereien vorwerfe. Redner bespricht hierauf Mißstände in den Bergwerksbetrieben; über die Behandlung der Arbeiter beklagten sich nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die christlichen Bergarbeiter.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Geheimrat **Fischer** wendet sich zunächst gegen die Angriffe Wurms gegen die Gewerbeinspektoren, deren Verhältnis früher zu den Arbeitern ein wenig angenehmes gewesen; jetzt bessere es sich, und weist dann im einzelnen die von den Sozialdemokraten gegen die sächsischen Bergwerke erhobenen Beschwerden zurück. Auch die im vorigen Jahre von dem Abgeordneten Sachse vorgebrachten Beschwerden hätten sich nach genauer Prüfung sämtlich als unbegründet herausgestellt.

Geheimrat **Meißner** schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. **Schwarz**-München bespricht die Wohnungsfrage, wendet sich dann gegen den Befähigungsnachweis, dessen Durchführung nur zu Enttäuschungen führen könnte, und behandelt weiter die Bäckereiverordnung, wobei die Regierung die Vorschläge der Sachverständigen nicht immer benutzt habe.

Abg. **Stockmann** hofft, daß die vor Jahren vom Reichsamt des Innern in Angriff genommene Ausarbeitung eines Gesetzes gegen die Trunksucht bald zum Abschluß gelange. Redner wendet sich dann gegen Peus, der von einer angeblichen Niederhaltung der ländlichen Arbeiter gesprochen habe. Zur Besserung der Lohnverhältnisse brauchten diese keinen Streik.

Abg. **Euler** tritt für die Einführung des Befähigungsnachweises ein. Die Bestimmungen müßten den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden.

Abg. **Zubeil** meint, nur durch Minimallöhne und vernünftige Lebenshaltung der Arbeiter werde man die Trunksucht aus der Welt schaffen können, nicht durch Gesetze. Redner bespricht dann Mißstände in den Ziegeleien und wirft mit bezug auf die Urteile wegen Übertretung der Gewerbeordnung den Richtern Parteilichkeit zu gunsten des Unternehmertums vor. Er wird deshalb zur Ordnung gerufen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 17. Februar 11 Uhr.

Am Ministertische Möller u. a.

Das Haus beginnt die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Bei den Einnahmen verbreitet sich

Abg. **Felisch** (kons.) über den Aufbau der Baugewerkschulen. Vor allem sei die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe notwendig. Ein Übelstand sei die Anstellung der Lehrer an den Baugewerkschulen in Berlin auf halbjährige Kündigung. Die Polierschulen seien überflüssig.

Minister **Möller**: Der jetzige Zustand, wonach wir zwei Klassen von Lehrern bei den Gewerbeschulen haben, ist nicht aufrecht zu erhalten. Die Regierung ist infolgedessen bestrebt, nur eine Klasse von Lehrern zu beschäftigen. Die Einrichtung von Polierschulen wird auch aus den Kreisen der Bauhandwerker selbst lebhaft gewünscht. Auf die Baugewerkschulen in Berlin haben wir keine direkte Einwirkung. An den staatlichen Schulen sind die Lehrer fest angestellt.

Abg. **Felisch** (kons.) weist darauf hin, daß in Baugewerkkreisen Erbitterung über die Bevorzugung der akademischen Lehrer herrscht.

Minister **Möller** ersucht den Redner, ihm das Material, auf das er sich stützt, zur Verfügung zu stellen.

Abg. **Wallbrecht** (nat.-lib.) erkennt die guten Früchte der Baugewerkschulen an und wendet sich gegen die Einführung eines Befähigungsnachweises. Das Baugewerbe habe, wie er aus seiner 40jährigen Praxis konstatieren könne, gerade, weil es in vollen Freiheit ausgeübt werde, ganz besondere Fortschritte gemacht.

Abg. **Felisch** (kons.) erklärt, sowohl Befähigungsnachweis wie auch Baugewerkschulen seien dringend notwendig.

Inzwischen ist ein Antrag **Dr. Sattler** (nat.-lib.) und Genossen eingelaufen, den Titel 1 des Extraordinariums, worin für ein Dienstwohngebäude des Handelsministers als erste Rate 50 000 Mark verlangt werden, an die Budgetkommission zurückzuweisen zur Prüfung der Frage, ob eine Einfahrt vom Leipziger Platze aus möglich sei.

Der genannte Titel wir einstimmig sofort an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Danach wird die Beratung der Einnahmen fortgesetzt.

Abg. **Dr. Barth** (freis. Vg.) tadelt an der Hand eines bestimmten Falles der Firma Diedrichsen in Kiel, daß der Staat eine Vermehrung des Absatzes von Bernstein nach China nicht anstrebe.

Handelsminister **Möller** erwidert, die Bernstein-Verwaltung stehe seit 16 Jahren mit einer bewährten Hamburger Firma in Verbindung, welche die gesamte Geschäftsvertretung zur vollsten Zufriedenheit ausübe, es bestehe also gar kein Anlaß, mit dieser Firma zu brechen.

Es entspann sich nunmehr eine lebhafte Auseinandersetzung, wobei die Abgg. **Gamp** (freikons.), **Kaselowski** (nat.-lib.) und **Eckert** (freikons.) es vom kaufmännischen Standpunkte für unzulässig erklärten, mit einer Firma zu brechen, die 16 Jahre lang zur Zufriedenheit gearbeitet habe, ohne daß triftige Gründe zu einem Bruche vorlägen. Hier handle es sich lediglich um ein Kaufmannsgeschäft, ob der Inhaber der Firma Hamburger oder Preuße sei, bleibe völlig gleichgiltig.

Die Abg. **Barth** und **Gothein** (freis. Vg.) vertreten demgegenüber den Standpunkt, es sei Pflicht eines Abgeordneten, dafür zu sorgen, daß nicht eine Firma seines Wahlkreises ohne Not brüskiert werde.

Die Einnahmen werden sodann bewilligt.

Zum Ausgabetitel „Ministergehalt" lag ein Antrag **Oeser** (freis. Vp.) vor, auf zeitweise Zulassung des zollfreien Veredelungsverkehrs, falls durch verschiedene Bemessung der Verkaufspreise von Rohmaterial von seiten der Kartelle im Inlande und im Auslande es preußischen Unternehmern unmöglich gemacht werde, zu produzieren.

Handelsminister **Möller** verwies gegenüber dem Antrage auf die im Gange befindliche Enquete über die Kartelle, deren Ergebnis allerdings erst nach Monaten vorliegen würde. Man werde aber erst dann ruhig und objektiv erwägen können, wo der Schwerpunkt der Interessen liege.

Abg. **Vorster** (freikons.): Ich weiß nicht recht, ob ich den Vorredner als Freund oder Gegner der Kartelle ansehen soll; ich möchte ihn beinahe als einen Freund derselben reklamieren. (Heiterkeit.) Die Zahlen, die der Vorredner angeführt hat und die Schlüsse, die er daraus gezogen hat, sind zum teil ganz unrichtig. So kann z. B. der Eisenbahnminister mit dem vielfach angegriffenen Schienenkartell durchaus zufrieden sein. Ich begreife überhaupt nicht, warum man jetzt immer über die Kartelle herfällt. Warten Sie doch erst die Enquete ab. Der Kernpunkt der Frage ist, ob irgend jemand durch den billigeren Verkauf ins Ausland geschädigt wird; kaum auf einem Gebiet wird soviel Unsinn in die Öffentlichkeit geschleudert, wie auf dem der Kartellpolitik. Erfreulich ist es, daß jetzt Männer der Wissenschaft, wie Herr Dr. Friedberg und Professor Gothein, der Bruder des Abgeordneten Gothein, zu denselben Ergebnissen kommen, wie die Männer der Praxis. Der Weg, den der Antrag vorsieht, ist nicht gangbar. Der Antrag ist so vage und unbestimmt, daß er nicht weiter erörtert werden kann. Meine Freunde werden nicht dafür stimmen. Ich hoffe, daß der Abg. Oeser dahin wirken wird, daß seine Freunde im Reichstage energisch den Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der sozialpolitischen Lasten entgegentreten werden.

Abg. **Hirsch**-Essen (nl.) erklärt sich gegen den Antrag Oeser. Die Frage des Veredelungsverkehrs dürfe nicht generell erledigt werden. Die Konsumenten schädigen sich jetzt vielfach selbst dadurch, daß sie bei den Kartellen zu spät bestellen.

Abg. **Gothein** (freis. Vg.) weist dem Abgeordneten Vorster gegenüber auf die Schädigung des Inlandes durch die billigen Auslandspreise hin. Dadurch werde jede Ausfuhr fertiger Fabrikate unmöglich gemacht. Die Syndikate hätten die Abnehmer gezwungen, sich auf mehrere Jahre hinaus zu binden. Die Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit seien vom Zentrum, und nicht von den Freisinnigen ausgegangen.

Abg. **Herold** (Ztr.) erklärt sich gegen den Antrag Oeser und greift den Minister Möller wegen seiner Reden an, in denen er den Handelsstand aufgefordert hat, seine Interessen im Parlament besser als bisher wahrzunehmen.

Minister **Möller**: Ich habe keine Veranlassung, aus meinen persönlichen Auffassungen ein Hehl zu machen. Es ist ganz selbstverständlich, daß ich eine seit langen Jahren von mir vertretene Ansicht auch offen ausspreche, wo sich dazu Gelegenheit bietet, und ich halte das, was ich gesagt habe, aufrecht. Es ist doch nur natürlich, daß ich den Kaufleuten den Rat gebe, dafür zu sorgen, daß sie Vertreter ihrer Interessen ins Parlament senden. (Beifall.)

Die Abgg. **Gamp** (freik.) und **Vorster** sprechen sich nochmals gegen den Antrag Oeser aus.

Abg. Dr. **von Heydebrand** (kons.) erhebt namens seiner Freunde einige Bedenken gegen die Äußerung des Handelsministers und seine Rechtfertigung. Wenn überhaupt etwas weniger an schönen Reden geleistet würde, so würde das nichts schaden. Die Minister dürften sich nicht nur als Ressortminister fühlen, sondern bedenken, daß sie als Staatsminister Teile eines wohlgefügten Ganzen sind. Eine größere Zurückhaltung wäre wünschenswert. (Beifall rechts.)

Minister **Möller**: Ich spreche nicht zu meinem Vergnügen, sondern aus Zwang; wir müssen bei solchen Gelegenheiten antworten, und nur mit Redensarten zu antworten, fällt mir sehr schwer. (Heiterkeit.) Aber ich gebe zu, man kann verschiedener Meinung darüber sein, ob ich bei meinen Reden immer richtig vorgegangen bin. Den Vorwurf, daß ich durch meine Redendie Homogenität des Staatsministeriums gestört hätte, muß ich scharf zurückweisen. Ich habe mich über Fragen geäußert, über die ich mich schon früher ganz prononziert geäußert habe. Mein Appell an die Kaufleute, für eine bessere Vertretung ihrer Berufsinteressen im Parlament zu sorgen, ist kein Kapitalverbrechen. Sie (nach rechts) habe ich dabei als leuchtendes Vorbild hingestellt, aber die Lektion, die Sie mir heute erteilt haben (Heiterkeit), werde ich mir zur Warnung dienen lassen. Freilich, niemand kann aus seiner Haut heraus. In vielen Dingen denke ich anders, als Sie (nach rechts). Das wußten Sie ja, und trotzdem haben Sie mich bei meinem Amtsantritt freundlich begrüßt. Sie können versichert sein, daß ich bei meinen Entscheidungen stets vollste Objektivität wahren werde. (Beifall.)

Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.): Die Einheit des Staatsministeriums ist vom Handelsminister in keiner Weise gestört worden. Der Vorwurf des Abgeordneten von Heydebrand wäre besser angebracht gewesen beim Titel „Ministerpräsident" im Hinblick auf die letzte offiziöse Kundgebung, in der es hieß, die Regierung werde wohl gegen den Bund der Landwirte nicht Stellung nehmen, aber wie sich die einzelnen Minister dazu stellen würden, bleibe abzuwarten.

Abg. **Herold** (Ztr.) bemerkt, daß der Minister sich nicht auf den Fürsten Bismarck berufen möge, denn auch dieser sei nicht frei von Fehlern gewesen.

Abg. **Oeser** (fr. Vp.) zieht seinen Antrag zurück.

Das Haus vertagt die Weiterberatung des Etats auf Mittwoch 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Gerichtssaal.

Landsberg a. W., 16. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer wurde seit dem 9. d. M. der Prozeß gegen den Kaufmann Julius Hellmut Kutzer und seine beiden Söhne Hellmut und Hermann verhandelt. Hellm. K. sen. war seit 1875 Mitgleid des Friedeberger Vorschußvereins. Infolge seiner großen kaufmännischen Fähigkeiten legte man die Geschäfte der Genossenschaft vollständig in seine Hände. Die anderen Mitglieder brauchten nur selten ihre Unterschriften zu geben. Der Geschäftsbetrieb, der sich anfangs in bescheidenen Grenzen bewegte, steigerte sich von Jahr zu Jahr ganz bedeutend. Als Gehalt erhielt er Tantième von dem Reingewinn, und zwar falls sie nicht mehr als 9000 Mark betrug, ein Drittel davon, mindestens aber 1800 Mark. Überstieg der Reingewinn die Summe von 9000 Mark, so erhielt Kutzer von dem Mehrbetrag noch ein Viertel Anteil. Kutzer sen. war ein sehr gewissenhafter Arbeiter und Beamter. Durch seine Sparsamkeit gelang es ihm, seinen Kindern eine gute Erziehung zu teil werden zu lassen und noch 45 000 Mark zurückzulegen. Diese Summe stellte er der Genossenschaft zur Deckung des Defizits im Sommer 1901 zur Verfügung, worauf er aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Als im Jahr 1896 aber sein ältester Sohn mit in den Vorstand des Vereins eintrat, fand eine unheilvolle Wendung in der Führung der Geschäfte statt. Hellmut Kutzer jun. hatte bis Quarta das Gymnasium besucht. Nach seiner Einsegnung wurde er in den Geschäften des Vorschußvereins ausgebildet, worauf er in einem größeren Bankgeschäft in Frankfurt a. M. tätig war. Nach seiner Rückkehr hatte er im Vorschußverein hauptsächlich die Buchführung zu erledigen. Er verstand es jedoch schon nach kurzer Zeit, die ganze Leitung des Vereins an sich zu reißen. Leider war der alte

---

(Nachdruck verboten.)

34] **Schwere Irrungen.**

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

Er gehorchte, während Irmgard auf den dicken Smyrnateppich niderkniete und sich an ihn schmiegte.

„Es ist wohl eine gruselige Geschichte, so etwas wie ein Wintermärchen, Liebling?"

„Ja — ähnliches."

„Da siehst Du mich allerdings gespannt."

„Also ich träumte, Horst", begann Irmgard geheimnisvoll und mit seltsam ernster Miene, „wir beide befanden uns allein in einem Raum . . ."

„So ungefähr wie jetzt", unterbrach er sie, noch immer scherzend.

„O nein, ganz anders, Horst, es war ein düsteres, kellerartiges Gewölbe, und ich empfand das beängstigende Bewußtsein der Gefangenschaft; Du beklagtest Dich in der Finsternis, die uns umgab, nichts sehen zu können, ich wollte Dir helfen und blickte mich ratlos um, ob kein Lichtstrahl zu verschaffen sei, da bemerkte ich, daß von dem dunkelsten Winkel her allmählich ein blasser Schein auszugehen begann. Wir näherten uns ihm in der Hoffnung, einen Ausgang zu finden, sahen jedoch statt dessen, daß hier ein prachtvolles Exemplar der Aurora gloriosa aus dem Boden emporgewachsen war, welches fast die Höhe unserer Gestalt erreicht, und deren voll erblühter Riesenblume das gespenstische Licht entströmte. Und als wir noch verwundert zusahen, wurde der Glanz, der von ihr ausging, langsam heller, immer heller, bis er uns endlich mit überirdisch weißem Schimmer übergoß. Und die Helle nahm zu, bis ihre Überfülle mich zu blenden anfing und zugleich verbreitete sich ein heißer, berauschender Duft, der das Atmen erschwerte und doch die Glieder mit wonnevoller Leichtigkeit erfüllte, während die giftige Blume jetzt wie eine ungeheure Strahlenkrone leuchtete. Da sah ich plötzlich zu meinem Entsetzen, daß die Lichtfunken sich zu glänzendem Nebel verdichteten und ein berückend schönes Weib sich gestaltete, auf dem schwarzen Haar, das sie mantelartig umflutete, einen Kranz der samtartigen Blüten mit dem feurigen Kelch, die wie rote Flammen glühten! Und als ich dann, von Furcht und Grauen erfaßt, Dich aus dieser unheimlichen Nähe fortziehen will, da bemerkte ich, daß die Erscheinung nur Dich aus den dunkeln tottraurigen Augen anstarrte, als habe sie nur Dich gesucht und auserwählt; Du aber standest wie gelähmt, es gelang Dir nicht, ob Du Dich auch bemühtest, Dich dem Banne der geheimnisvollen Macht zu entziehen! Da packte mich Verzweiflung, ich wollte um Hülfe schreien, doch kein Laut entrang sich der gepreßten Brust, Nadelstichen gleich drangen die blendenden Lichtstrahlen, die von dem Blumenweibe ausgingen, durch meine Haut, ich spürte ebenfalls ein langsames Erstarren, bis ich Dich wanken sah; das Übermaß der Verzweiflung aber gab mir mit einem Male hinreichend Kraft, Dich fortzerren aus der gefährlichen todbringenden Nähe und eineTür zu finden, die sich öffnet und uns entfliehen läßt. Und als ich dann im Freien aufatmend, Dich umschlang, da jubelte ich vor Freude über Deine Rettung so laut, daß ich darüber erwachte." — —

Baron Horst hatte aufmerksam zugehört und blickte sinnend vor sich hin.

„Ein seltener Traum, in der Tat; ja, was wissen wir Beschränkten von den Wundern zwischen Himmel und Erde, — ratlos steht der Mensch vor ihnen; nehmen wir an, es sei ein Warnungstraum, der mich mahnt, vorsichtig mit dem Gift der Pflanze zu sein."

„Ich möchte es wohl sehen, Horst."

Er ging und kehrte nach einigen Minuten mit einer Phiole zurück, die ein geringesQuantum grünlich klarer Flüssigkeit enthielt; Irmgard nahm sie, um den Inhalt eingehend zu betrachten. „Wenige Tropfen dieses furchtbaren Giftes genügen also, einen Menschen zu töten, Horst?"

„Zehn davon würden schon hinreichen, ihm einen ebenso schmerzlosen als schönen Tod zu bereiten."

„Wunderbar, und so verlockend sieht der grünliche Saft aus, man könnte fast in Versuchung geraten, ihn auf seine mächtige Wirkung hin zu prüfen", äußerte sie gedankenvoll.

Baron Horst entzog seiner jungen Frau schnell den gefahrbringenden Gegenstand.

„Ihr Frauen seid zu allem fähig — in jeder von Euch ruht verborgen eine Sphinx; ich weiß, Ihr seid auch zu jeder Zeit diejenigen, welche sich freiwillig dem Dienst des Vaterlandes, der Menschenliebe oder selbst der Wissenschaft zu opfern bereit sind, weil Ihr die volle Hingabe der Begeisterung an eine große Sache besitzt."

Ihre Augen begegneten sich hiernach zu ausdrucksvollem Blicke, doch heiß errötend senkte Irmgard die Wimpern, aus Furcht, Baron Horst möchte den Gedanken, der ihr plötzlich wieder vom Dämon des Mißtrauens zugeflüstert worden, in ihrem Innern lesen, und doch trieb es sie gegen ihren Willen unwiderstehlich, ihm Worte zu leihen.

„Du hast recht, Horst, auch ich empfinde die zu allem Großen fähige Begeisterung, und meine liebende Begeisterung für Dich ist so stark, daß ich mich gegebenen Falles Dir und Deinen Zielen zu opfern vermöchte, doch nur freiwillig, niemals . . ."

„Nun?"

„Niemals ohne mein Wissen und Wollen."

„Soll das heißen, Immy, daß Du mich fähig hältst, ohne Deinen Willen wissenschaftliche Experimente mit Dir anzustellen?"

„O nein, Du nicht Horst", erwiderte sie verwirrt, „ich meine nur, große Gelehrte sind zuweilen ebenso fanatisch, wie der echte Künstler, der seine Kunst über alles menschliche Empfinden stellt; ein Overbeck saß am Sterbebett seines einzigen Sohnes und skizzierte das allmähliche Erlöschen in den Zügen für seine Grablegung Christi, und von Carlyle erzählt man, er peinigte seelisch seine eigene Frau, nur um die Affekte des Schmerzes an ihr zu studieren."

„Mag sein, Liebling, aber ich bin kein Sklave meiner Wissenschaft, wäre das der Fall, würde ich nicht mehr geheiratet haben. Du besitzest mein Herz und alles was gut und edel an mir ist, der Wissenschaft hingegen widme ich nur den Geist. In Deiner Seele wohnt ein Schatten, der Deine Liebe zu mir verdunkelt, woher rührt er, wie kommst Du auf dergleichen Gedanken?"

„Sind sie nicht so natürlich, Horst?" fragte Irmgard ausweichend.

„Nein, sie sind unnatürlich, weil ich Dich liebe. Du, mein Weib, merkst Du denn nicht, daß ich mit meinem ganzen Sein nur Dir gehöre und Du mir vertrauen darfst, daß ich Dich beschützen würde mit meinem ganzen Leben?"

Er zog sie an sich, den trunkenen Blick, von feuchtem Schimmer verschleiert, tief in ihre Augen senkend.

„Und war es wirklich ein vorübergehender Schatten, Horst", entgegnete Irmgard, voll leidenschaftlicherZärtlichkeit seine Liebkosungen erwidernd, „dann hast Du ihn mit den Sonnenstrahlen Deiner Liebe hinweggenommen, vergib mir!"

„Vergeben und vergessen, meine süße Königin, nun aber sollte ich noch eine Bitte von dem Geburtstagskinde hören."

„Ganz recht, sie ist jedoch so groß, daß mir beinahe der Mut fehlt, sie zu nennen, Horst."

„So trinken wir noch einmal und es wird gehen", äußerte er scherzend, sein gefülltes Glas an ihre Lippen haltend.

„Ich bin nämlich eifersüchtig, Horst."

„Oho, schon wieder? Ist es diesmal die alte Petersen, oder gar Fräulein Tinchen mit denMondscheinnächten?" fragte er, denSchalk in den Mundwinkeln, der ihn so hinreißend liebenswürdig erscheinen ließ.

„Nein! Willst Du es erraten, mußt Du etwas höher blicken! Ich bin eifersüchtig und zwar auf keine geringere, als Deine hochherrliche Wissenschaft selbst."

„So, so; nun, Geschmack muß man Dir zugestehen; wie gedenkst Du es denn anzufangen, diese machtvolle Göttin, vor der Dein Gatte nun doch einmal knien muß, aus dem Felde zu schlagen?"

„Indem ich ihn demütigst bitte, sie aufzugeben, um mir allein anzugehören."

Baron Horst stutzte. „Hast Du darüber nachgedacht, was Du mit solchem Verlangen von mir forderst, Irmgard? Würde es Dich wirklich befriedigen, in Deinem Manne nichts als eine Art Minnesänger aus der Ritterzeit zu sehen, der die Tage der Anbetung seiner Herrin weiht? Müßtest Du mich nicht bald geringschätzen, wollte ich an Deiner Seite nur das unnütze Schlaraffenleben eines Staatsbummlers führen, mir selbst zur Last, den ernsten Menschen ein Gespötte?"

„Du hast bereits genug geleistet! Was man liebt, Horst, möchte man auch ganz besitzen, so aber fühle ich stets, daß Du bei mir eigentlich nur auf Besuch bist, DeinDenken und Streben gehört Deinen Zielen."

„Aber bestes Kind, so muß es doch auch sein, wenn sie erreicht sein wollen."

„Für die Frau ist das solch ein trauriges Los, Horst!"

„Liebling, sollte denn mein Ich so enge sein, daß sich nicht Raum darin fände für Euch beide, sagte ich nicht schon vorhin, daß mein Herz Dir gehört? Du meinst, ich komme zu Dir nur auf Besuch, nein, ich komme, mich zu erholen, zu erfreuen, zu beleben! In der stillen Klause da hinten arbeite und denke ich nur, und während mein Geist in die Tiefen der Probleme zu dringen sucht, weilt meine Seele bei Dir. Bist Du nun zufrieden, ja, nicht wahr? Sicherlich möchtest Du mich nicht als Müssiggänger sehen, da ein jeder hier auf Erden seinen Posten erhielt oder ein Mission, von der er zuziehen soll, daß sie erfüllt werde."

„So bleibt mir schließlich nichts übrig als mich zu bescheiden, Horst."

„Du bist viel zu verständig, um es nicht zu tun, meine Irmgard! Und Du bist zufrieden, ja?"

„Zum wenigsten viel ruhiger nach unserer Unterhaltung! In dem Augenblicke, wo Du mir Herz und Seele zu eigen gabst trug ich ja doch im Grund den Sieg überDeine gestrengeGöttin davon."

„So ist es, Immy!"

* * *

In der vergangenen Nacht hat es stark gereift, die letzten spärlichen Blumen des Herbstes sind erstorben. Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als Irmgard und Baron Horst sich im Park befanden, die Spuren der Verwüstung, welche der erste stärkere Frost gebracht, zu übersehen; am Tage hatte die Sonne geschienen und die Luft war milde, deshalb ging die junge Frau auch jetzt ohne Hut am Arm ihres Mannes dahin. Auf ihrem Antlitz lag heute der Ausdruck ungetrübter Freude, und aus den dunkelblauen Augen leuchtete das Glück, als sie zu ihrem Manne, der lebhaft auf sie einsprach, emporsah.

(Fortsetzung folgt.)

Vater nicht Mann genug, dem Streben seines Sohnes ein Ziel zu setzen. Er beschränkte sich darauf, das Wechselbelastungskonto zu führen. Auch kam er nur noch in den Vormittagsstunden in das Bureau, da er die Leitung des Vereins in guten Händen glaubte. Der zweite Sohn Hermann Kutzer war seit dem Jahre 1896 Kassierer beim Verein. Er hatte Zahlungen zu machen und in Empfang zu nehmen und die Buchungen auszuführen. Beide, Hermann und sein Vater, sind ein Opfer des hochfahrenden Mitarbeiters geworden. Kutzer jun. glaubte ein kaufmännisches Genie zu sein, obwohl er nur geringe geistige Kräfte besaß. Infolge seines selbstständigen freien Auftretens konnte er den Bewohnern seiner Vaterstadt hochgehende Pläne entwickeln, die nie ausgeführt werden konnten. Während sein Vater genau nach dem Maßstabe der ermittelten Kreditwürdigkeit den Vereinsmitgliedern Kredit gewährte, warf Kutzer jun. das Geld mit vollen Händen weg, da er ganz vermögenslosen Leuten Kredit bewilligte. 600 000 Mark beträgt der Verlust den Kutzer jun. unter der Mitverantwortung seines Vaters dem Verein zugefügt hat. Durch die Einführung des Check- und Kontokorrentverkehrs, der auch von Leuten, die gar keine Einzahlungen gemacht hatten, eifrig benutzt wurde, gingen dem Verein große Summen verloren. Durch Aufstellung falscher Bilanzen und Vorspiegelung falscher Tatsachen in den Generalversammlungen erhielten die Aufsichtsräte und Mitglieder ein ganz falsches Bild von der wahren Vermögenslage. Kutzer jun. fälschte die Buchungen, so daß sich die Bilanz um 209 961 Mark 26 Pfg. zu günstig dem Vermögensstande gegenüber erwies, und in der immer die Gewährung einer Dividende von 6 Prozent und die Auszahlung von Tantièmen an seinen Vater und Bruder nachgewiesen war. Absichtliche Rechenfehler, Verschiebungen in den Konten standen an der Tagesordnung. Nachdem durch leichtsinniges Kreditgeben trotz der Zunahme der Spareinlagen von 600 000 Mark für 1897 auf 1 400 000 Mark bis Ende 1900 Knappheit barer Geldmittel eingetreten war, ließ Hellmut Kutzer jun. sich zu unlauteren Machinationen mit Wechseln verleiten. Auch an den ihm anvertrauten Depots vergriff er sich und verwendete sie für sich oder für den Verein. Nach dem Eröffnungsbeschluß erscheinen die Angeklagten als hinreichend verdächtig: 1. Kutzer sen. und sein älterer Sohn Hellmut Kutzer jun. in den Jahren von 1896 bis 1901 gemeinschaftlich als Vorstandsmitglieder des Vorschußvereins durch unsichere Kreditgewährung, absichtlich zum Nachteile der Genossenschaft gehandelt zu haben. 2. Hermann Kutzer in denselben Jahren den beiden Genannten zur Ausführung dieses Vergehens wissentlich durch die Tat Hülfe geleistet zu haben. 3. Kutzer sen. und H. Kutzer jun. durch eine fernere Handlung gemeinschaftlich in den Jahren von 1898—1901 in den gehaltenen Vorträgen in den Generalversammlungen den Stand der Verhältnisse wissentlich unwahr dargestellt zu haben, um sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensanteil zu verschaffen. 4. Kutzer sen. als Mitglied des Aufsichtsrats der Zentralgenossenschaftsbank und Kutzer jun. als Vorstandsmitglied in denselben Jahren durch unzulässige Kreditgewährung absichtlich zum Nachteil dieser Genossenschaft gehandelt zu haben. 5. Beide durch eine fernere Handlung gemeinschaftlich durch ihre Darstellung den Stand der Verhältnisse wissentlich unwahr dargestellt zu haben, um sich durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einen rechtswidrigen Vorteil zu verschaffen. 6. Kutzer sen. in den Jahren 1899—01 durch eine fernere selbständige Handlung als Mitglied des Vorstandes der Molkereigenossenschaft im Wechselverkehr absichtlich zum Nachteil dieser Genossenschaft gehandelt zu haben. 7 Kutzer jun. durch eine fernere selbständige Handlung als Vorstandsmitglied des Vorschußvereins dem Postdirektor Wiedner gehörige Wertpapiere, nämlich 10 000 Francs 5prozentige Rumänen, von dem Vorschußverein der Deutschen Genossenschaftspank Sörgel, Parrisius u. Co. in Frankfurt a. M. zum Zwecke des Bezuges von anderen Wertpapieren und Zinsscheinen ausgewechselt zu haben, vorsätzlich zum Nutzen des Vorschußvereins es unterlassen zu haben, der Deutschen Genossenschaftsbank mitzuteilen, daß die Wertpapiere fremde seien. — Der Gerichtshof verurteilte heute den Angeklagten Hellmut Kutzer jun. zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Hellmut Kutzer sen. und Hermann Kutzer wurden freigesprochen. Dem Angeklagten Hellmut Kutzer jun. wurde ein Jahr der Strafe als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. („Neum. Ztg.")

—d. **Königsberg,** 16. Februar. Wegen Mordes hatte sich in der heutigen ersten Sitzung des Schwurgerichts die 26 Jahre alte Wirtschafterin Matilde Kröhnert zu verantworten. Die Angeklagte war in den Jahren 1901 und 1902 bei dem Rittergutsbesitzer v. Köller auf dessen Gut in Westpreußen als Wirtschafterin tätig gewesen, und dort hatte ein als Hauslehrer in Stellung befindlicher Kandidat der Theologie ein Liebesverhältnis mit ihr angeknüpft, welches nicht ohne Folgen blieb. Sie wurde deshalb von ihrem Prinzipal am 1. April v. Js. entlassen und begab sich zunächst nach Königsberg, wo sie sich unter falschem Namen, und zwar dem Namen einer Predigerfrau, ein Zimmer mietete. Sie mußte aber die Wohnung aufgeben, weil ein an sie unter dem Namen „Fräulein Kröhnert" gerichteter Brief ihre falsche Namensangabe verriet. Sie mietete sich dann durch Vermittelung einer Hebamme auf dem Oberrollberg eine andere Wohnung und wurde dann Mutter eines Sohnes. Am 20. Juli v. Js. begab sich dann die Angeklagte mit ihrem inzwischen 1¼ Monate alt gewordenen Kinde nach dem Seebadeort Neuhäuser und warf dort von dem Badesteige aus ihren Sohn, der ein kräftiges Kind war, in die Fluten der See, in denen er auch ertrank. Die Leiche des Sohnes wurde später ans Land gespült, und die Angeklagte als die Mörderin ermittelt. Ihrer sofortigen Verhaftung wußte sie sich durch die Flucht zu entziehen. Sie wurde später aber, als sie sich von Berlin aus eine Stellung auf einem Gute in der Mark besorgt hatte, ermittelt und festgenommen. Die Angeklagte, welche das ihr zur Last gelegte Verbrechen keineswegs leugnete, und anscheinend auch keine Reue empfand, erklärte, sie hätte sich zugleich mit ihrem Kinde in der See ertränken wollen, sei aber im letzten Augenblick durch das Dazwischentreten eines fremden, ihr nicht näher bekannt gewordenen Mannes auf dem Badesteige in Neuhäuser von dem Vorhaben, ebenfalls ihren Tod im Wasser zu suchen, abgehalten worden. Der Plan zu der Tat sei ihr erst im letzten Augenblick vor derselben gekommen, weil ihr Bräutigam, der Kandidat, trotz wiederholter Briefe ihrerseits nichts habe von sich hören lassen und sie pekuniär auch nicht unterstützt hätte. Zur Beweisaufnahme waren eine große Reihe von Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Obgleich die Geschworenen die Schuldfrage bejahen mußten, billigten sie der Angeklagten doch mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof auf 2 Jahre Gefängnis erkannte. Von der Untersuchungshaft wurden 3 Monate angerechnet.

Leipzig, 17. Februar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs des „Vorwärts", Wilhelm Schröder, der durch das Urteil des Landgerichts Berlin vom 16. Juli v. J. wegen Beleidigung des Ostasiatischen Expeditionskorps zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt war. Der Strafantrag des preußischen Kriegsministers wurde für giltig angesehen.

Bunte Chronik.

— Berlin, 17. Februar. Die „Nationalzeitung" meldet: Professor Theodor Mommsen wurde heute Mittag an der Ecke der Friedrich- und Mittelstraße von einer Droschke angefahren, aufs Pflaster geworfen und am Hinterkopfe leicht verletzt. Er fuhr ohne Hilfe nach Hause. Sein Zustand soll nicht bedenklich sein.

— Ein wirklich „pietätvoller" Streit, der seinesgleichen suchen dürfte, spielt gegenwärtig an einem Zivilgericht in München. Vor einiger Zeit starb dort ein Privatier und hinterließ seinen fünf Erben je 20 000 Mark. Der Verstorbene wurde, wie die dortigen „N. Nachr." mitteilen, auf dem Totenbette photographiert, und auch eine Todesanzeige wurde in den Blättern aufgegeben. Nun streiten sich die pietätvollen Erben um Bezahlung der Kosten der Photographien und der Todesanzeige. Die Witwe will von den Insertionskosten deshalb nichts bezahlen, weil sie nicht unter den „trauernden Hinterbliebenen" aufgeführt worden sei. Die Kinder und übrigen Erben wollen an den Kosten für die Photographien mit 63 Mark deshalb nichts bezahlen, weil sie diese nicht bestellt hätten. Der Streit um diese wenigen Mark zwischen den 20 000 Mark-Erben zieht sich nun schon monatelang hin.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 17. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 14. Februar.

Aktiva.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet	M. 334 020 000	+	23 025 000
Bestand an Reichskassenschein.	" 28 278 000	+	1 576 000
" an Noten and. Banken	" 7 203 000	—	203 000
" an Wechseln . . .	" 682 373 000	—	5 464 000
" a. Lombardforderung.	" 53 658 000	—	4 948 000
" an Effekten . . .	" 86 476 000	+	3 980 000
" an sonstigen Aktiven	" 85 488 000	—	2 514 000

Passiva.

das Grundkapital . . .	M. 150 000 000		unverändert
der Reservefonds	" 44 639 000		unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	" 1144 798 000	—	31 522 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten. . . .	" 500 104 000	+	46 232 000
die sonstigen Passiva . . .	" 37 955 000	+	742 000

Warenmarkt.

Danzig, 17. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt bezogen 783 Gr. 152 M., hochbunt 761 Gr. 155 M., 772 Gr. 156 M., fein weiß 774 Gr. 157,50 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen in guter Kauflust. Bezahlt ist inländischer 688 Gr. 123,50 M., von 720 Gr. bis 734 Gr. 126 M., mit Geruch 708 Gr. 122 M., russischer zum Transit — M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große — M., russische zum Transit große 609 Gr. 99 M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: — 1 Grad R. — Wind: W.

Königsberg, 17. Februar. Weizen inländischer hochbunter 778 Gr. 155 M., bunter — M., roter — M. — Roggen inländischer unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 708 Gr. 127,50, 702 Gr. und 696 Gr. 127, 690 Gr. 126,50, 685 Gr. 126, 685 Gr. mit starkem Geruch 121 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer unverändert flau, inländischer 119,50, 120, 120,50, 121, mit Geruch 116 M., russischer — M. — Erbsen grüne nicht trocken 145, wack mit Auswuchs 125 M., Futter- 125 M. — Wicken 120 M. — Wetter: Naßkalt. — Wind: SW. — Thermometer: + 1 Gr. Reaumur.

Magdeburg, 17. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9,10—9,25. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 7,10—7,30. Ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 29,82½. Krystallzucker I. m. S. 29,57½. Gem. Raffinade mit Sack 29,57½. Gemahl. Melis I. mit Sack 29,07½. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Februar 16,05 Gd., 16,25 Br., —,— bez., per März 16,15 Gd., 16,25 Br., —,— bez., per Mai 16,45 Gd., 16,50 Br., 16,50 bez., per August 16,85 Gd., 16,90 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 17,85 Gd., 17,95 Br., —,— bez. — Ruhig.

Hamburg, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteiner u. mecklenburgischer 154, Hard Winter Nr. 2 Febr.-Abladung 133,50. — Roggen stetig, südruss. still, 9 Pud 20/25 Febr.-Abladung 106,50, holsteinischer und mecklenburgisch. 143,00. — Mais stetig, 128—130, runder 93,00. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 49,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Februar 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per Februar-März 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per März-April 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per April-Mai 13⅞ Br., 13⅜ Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,95. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 17. Februar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 53,00, per Mai 51,00. — Wetter: Heiter.

Pest, 17. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco behauptet, per April 7,57 Gd., 7,58 Br., per Okt. 7,60 Gd., 7,61 Br. — Roggen per Februar —,— Gd., —,— Br., per April 6,63 Gd., 6,64 Br. — Hafer per Februar —,— Gd., —,— Br., per April 6,16 Gd., 6,17 Br. — Mais per Mai 6,04 Gd., 6,05 Br., per Juli 6,10 Gd., 6,11 Br. — Kohlraps 10,00 Gd., 10,50 Br., per August 11,85 Gd., 11,95 Br. — Wetter: Kalt.

Petersburg, 17. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco —. — Roggen per Februar 8,00. — Hafer loco 6,60 bis 6,70. — Leinsaat loco 16,40. — Talg loco —,—. — Wetter: Frost.

Paris, 17. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Februar 24,20, per März 23,40, per März-Juni 23,40, per Mai-August 23,25. — Roggen ruhig, per Februar 17,00, per Mai-August 16,75. — Mehl ruhig, per Februar 31,35, per März 30,85, per März-Juni 30,75, per Mai-August 30,65. — Rüböl behauptet, per Februar 52,75, per März 53,00, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 55,75. — Spiritus ruhig, per Februar 43,00, per März 43,25, per Mai-August 43,75, per September-Dezember 37,00. — Wetter: Frisch.

Antwerpen 17. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen steigend. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

Amsterdam, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen, Roggen und Rüböl geschäftslos.

London 17. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Kälter.

Liverpool, 17. Februar. (Müllermarkt.) Weizen stetig, unverändert, Mehl unverändert, Mais american mixed unverändert bis ½ Penny niedriger. Wetter: Schön.

Hull, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen schwächer. — Wetter: Schön.

New-York, 16. Februar. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 9,60, do. für Lieferung per April 9,43, do. für Lieferung per Juni 9,32. Baumwollenpreis in New-Orleans 9⅜. — Petroleum Stand white in New-York 8,20, do. do. in Philadelphia 8,15, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 10,10, do. Rohe u. Brothers 10,25. — Mais Tendenz —, do. per Februar 10,40, per Mai 51¼, per Juli 49¼. — Roter Winterweizen loco 82⅝, Weizen per Februar —, do. per Mai 81¼, do. per Juli 78½, do. per September 76¾ Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffeefair Rio Nr. 7 5½, do. Rio Nr. 7 per März 4,55, per Mai 4,70. — Mehl Spring Wheat clears 3,05—3,10. Zucker 3¼. Zinn 29,85—29,87. Kupfer 12,75—12,95. Speck Chicago short; clear 9,62—9,75. Pork per Mai 17.35.

New-York, 17. Februar.

Weizen per Februar . . . . . — D. — C.
per Mai . . . . — D. 81⅜ C.

Geldmarkt.

Berlin, 17. Februar. Vom heutigen Wiener Morgenverkehr lagen schwächere Notirungen vor, denen sich die Börse mit niedrigeren Kursen für die von jenem Platze vorzugsweise abhängigen Effekten wohl anschloß, auf anderen spekulativen Gebieten jedoch ihre feste Haltung bewahrte. Im weiteren Verlaufe sprach sich auf allen Märkten eine scharf ausgeprägte Geschäftsunlust durch die Geringfügigkeit der Umsätze aus; Tendenz schwach.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 219,10 und 218,75; Franzosen und Lombarden mußten auch nachgeben.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 218,75 bez. Franzosen 149,75 bez. Lombarden 15,90 bez. Anatolier —,— bez. Italien. Rente —,— bez. Spanier 91,90—80 bez. 4½proz. Chinesen 93,00 bez. Türkenlose 134,40—25 bez. Buenos-Aires 41,80 bis 70 bez. Diskonto-Kommandit 198,40—90 bez. Darmstädter Bank 141,90—75—42 bez. Nationalbank 120,20 bez. Berliner Handelsgesellschaft 162,20—30 bez. Deutsche Bank 217,00 bez. Dresdner Bank 151,10 bez. Russische Bank —,— bez. Schaaffhaus. Bankverein 122,00 bez. Dortmund-Gronau 198,20—50 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Marienburg-Mlawkaer Bahn —,— bez. Ostpreuß. Südbahn 83,60 bez. Gotthard 182,30 bez. Transvaal 170,90—75 bez. Canada-Pacific 137,30—50—40 bez. Prince Henri 105,60—70 bez. Große Berliner Straßenbahn —,— bez. Hamburg-Amerika 106,40—50 bez. Nordd. Lloyd 98,30 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozent. Reichsanleihe 93 bez. Meridional 138,75 bez. Mittelmeer 92,40—50 bez. — Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 17. Februar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 219,10, Franzosen —,—, Lombarden —, Diskonto-Kommandit 199,20, Bochumer Gußstahl 185,00, Gelsenkirchen 174,85, Harpener 174,50, Hibernia 172,25, Laurahütte 220,50, Portugiesen 32,75. Schuckert 101,90, Spanier 92,20, Schaaffhausenscher Bankverein 122,20. Fest.

Wien, 17. Februar. Ungarische Kreditaktien 749,00, Oesterreichische Kreditaktien 693,50, Franzosen 698,25, Lombarden 57,50, Elbethalbahn 453,75, Oesterreichische Papierrente 100,90, Oesterr. Kronenanleihe 101,20, Ungarische Kronenanleihe 99,45, Marknoten 117,12½, Bankverein 481,00, Länderbank 412,00, Buschtier. Lt. B. —, Türkische Lose 120,25, Brüxer —,—, Alpine Montan 396,00, 4proz. ungarische Goldrente 121,30, Tabakaktien —,—. — Ruhig.

Paris, 17. Februar. 3proz. Rente 100,10, Italiener 102,60, 3proz. Portugiesen 32,95, Spanier äußere Anleihe 91'90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 33,07½, do. Gr. D. 30,47½, Türkische Lose 130,00, Ottomanbank 607,00, Rio Tinto 1187, Suezkanalaktien —. – Fest.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 17. Februar 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühner junge, p. St.	0,80—1,30
Rindfleisch . . .	56—61	Tauben p. St. .	0,50—0,68
Kalbfleisch . . .	74—78	Enten p. St. , .	1,20—3,00
Hammelfleisch . .	63—66	Gänse p. ½ kg.	0,40—0,52
Schweinefleisch .	52—58	Puten p. ½ kg.	0,60—0,70
Wild p. ½ kg		**Eier,**	
Rehböcke . . .	0,75—1,16	Land-, p. Schock .	3,50—4,25
Damwild . . .	0,60—0,90	Kisten-, p. Schock	3,80—4,30
Wildschweine . .	0,40—0,50	**Butter.**	
Fasanen	3,00—5,00	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	108—112
Hühner, alte, p. St.	1,00—2,00	IIa do. .	105—108

PORTER
Das original echte Porterbier uns. Brauerei ist nur mit uns. Etiquette zu haben, worauf uns. Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.
BARCLAY, PERKINS & CO.
BP & Co
SCHUTZ-MARKE.

Berliner Börse, 17. Februar 1903.

Umrechnungssätze: 1 Fr.: 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 35 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 1⅞%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap

Dt. Rchs.Schatz .	4	101.30G
Dt. Reichs.-A.	3½	102.90bG
do. unk.b.1905	3½	102.90bG
do. do.	3	93.10G
Preuss. cons. A.	3½	102.90bG
do. unk. b. 1905	3½	103.00B
do. do.	3	93.10bG
Brem. Anl. 1887 .	3½	100.70B
Hamb amort 1893	3½	101.00bG
do. do. 1897	3	90.90b
Hess. St.-A. 93-99	3½	101.20bG
do. do. 1896	3	91.40b
do. do. 1899	4	105.80b
Brandenbg. Pr.-A.	3½	100.50bG
Ostpr. Prov-Obl.	3½	100.40G
Pomm. Prov.-Anl.	3½	100.40bG
PosenerProv.-Anl.	3½	100.30bB
do. do.	3	90.50bG
Rhein. Prov.-Obl.	3½	100.70bB
do. IX, XI, XIV.	3	91.00b
Teltower A. l.	3½	— —
do. do.	4	105.50b
Westf. Prov.-Anl.	3	91.00B
do. do.	3½	100.60G
do. do.	4	104.75b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	— —
Berliner St.-A.	3½	100.70G
do. 1882-98	3½	100.80b
Bresl. St.-A. 80-91	3½	100.40G
Bromberg. St.-A.	3½	100.00B
do. do.	4	103.80G
Charlottenb 1899	4	104.00B
Elberf.St.-Obl. 99	4	103.90G
Ess. St.A.IV,V(98)	3½	100.20bG
Hann. St.-A. 1895	3½	— —
Hildesheim.St.-A.	3½	100.00G
Köln. St.-A. v. 98	3½	100.70bG
Magdeburger .	3½	100.50G
Mündener St.-A.	4	103.10G
Stett St.-A. n-o	3½	100.00bG
Preussische Pfandbriefe		
Berlin Pfdbr	5	118.50bB
do. do.	4½	110.00G
do. neue	4	102.70bG
do. do.	3½	100.20bG
do. do.	3	91.75G
Cenr. Lndsch.	4	105.00bG
do. do.	3½	100.80G
do. do.	3	90.75bG
Kur- u. Neum.	3½	— —
do. do.	4	— —
Ostpreussisch.	4	104.40G
do.	3½	100.00G
Pomm. Land.	3½	100.50G
do. do.	3	90.90G
Posensche.	4	103.10G
do.	3½	100.10G
Sächsische	4	— —
do.	3½	100.90b

Preuss. Pfandbriefe		
Sächsische.	3	90.70b
Schles. altld.	3½	100.10G
do. do.	3½	— —
do. do.	4	101.60G
Schl.-Hlst.LC.	4	104.00G
Westf. Indsch.	4	104.25B
do. do.	3½	100.00b
Westp.rittsch.	3½	100.10G
do. rttersch.	3	90.60G
Renten-Briefe		
Hannoversche	4	— —
do.	3½	— —
Hess.-Nassau.	4	— —
do.	3½	— —
Kur.- u. Neum.	4	103.80b
do. do.	3½	— —
Pommersche	4	103.90G
do.	3½	100.40G
Posensche	4	103.80B
do.	3½	— —
Preussische	4	103.80G
do	3½	100.10G
Rhein. Westf.	4	— —
do. do.	3½	100.30G
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	103.80B
do.	3½	100.40G
Schles Holst.	4	— —
do.	3½	100.40G
Bad. Präm.-A. 67	4	149.90b
Bayer. Präm.-Anl.	4	160.50b
Braunsch.20Th.L.	—	137.25bG
Cöln.-Mind.Pr.-A.	3½	139.50bB
Hamb. 50-Thl.-L.	3	— —
Lübecker do.	3½	153.50b
Mein. 7 Guld.-L.	—	31.50b
Oldenb. 40 Th.-L.	3	132.90b

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5½ Argentin. Anl.	5	— —
4½ do. innere	4½	83.00b
½ do. äussere	4½	82.40b
Chile Gold-Anl.	4½	— —
Chinesische Anl.	5½	— —
do. von 1895	6	105.00G
do. von 1896	5	101.10bG
do. von 1898	4½	93.20bG
Griech. Anl. 81-84	1⁶/₅	48.60G
do. cons. Goldr.	1⁴/₅	33.25bG
do. Monopol	1½	45.60bG
Italienische Rente	4	103.90G
Mexikanische Anl.	5	101.10b
Oesterr. Goldrente	4	— —
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Silberrente	4⅕	101.50bG
do. 1860 Loose	4	156.40b
Port. Staats-Anl.	4½	53.60bG
Rum. amort. alt	5	99.50bG
do. amort. 1898	4	86.40bG
Russ. Anlh. 1902	4	101.25bG
do. Goldrente	5	— —

Russ. Staatsrente	4	98.30bG
do. Bod.-Cr.conv.	3,8	97.70G
Schwed. St.-A. 86	3½	100.80G
Serb. amort. A. 95	4	78.75bG
Spanische Schuld	4	91.80bG
Türk. Admin. 88 .	5	103.70bB
do. C. p. 1.4. 1876	1	33.25b
do. Loose . .	—	134.10b
Ungar. Goldrente	4	— —
d. Kronenrente	4	100.25bB
do. Staatsr.1897	3½	93.90G
Bucarest. Anl 84	4½	— —
Buen.AiresSt.A.G.	4½	— —
do. do. Papier	6	41.90b
Lissaboner St.-A.	4	82.30bG
Stockh. St.-A. 84	4	1015.0G
do. do. 87	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.abg	6½	— —
Allg. Dt. Kleinb	—	47.00bG
Braunschweig.Ld.	6½	126.50bG
Crefelder . . .	3	89.50G
Dortmund-Gronau	8½	198 25bG
Eutin-Lübeck . .	3	57.60G
Halberst.-Blank.	4	110.00G
Lübeck-Büchener	6	— —
Marienbg.-Mlawk	1½	73.00G
Ostpreuss. Südb. .	0	83.70bB
Oesterr.Staatbahn	5⅓	— —
do. Südb (Lb.)	⅔	15.90b
Raab-Oedenburg.	½	25.70b
Warschau-Wien. .	6,85	188.25bG
Gotthardbahn. .	6,8	181.75b
Jura-Simplon . .	4	101.10G
Meridionalbahn .	6	— —
Mittelmeer . . .	4	— —
North. Pac.-Pret.	4	103.50bB
SchweizerNordost	6	— —
do. Unionb.	5½	— —
Transvaal Certit.	—	170.50b
Westsicil. Eisenb.	1½	39.25b

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	106.30B
Oest.-Ung.Stb. alt	3	96.00G
do. Nordwestb.	5	— —
Südösterr. (Lomb.)	3	66.00bG
do. Obl. Gold	5	106.00b
Koslow-Woron. .	4	101.00bB
Anat. Eisenb.-Obl.	5	103.75bG
do. Ergänz.-Netz	5	102.90b
Gotthardbahn . .	3½	— —
Ital. Eisb.-O. st. g.	2.4	70.50G
Ital. Mittelmeer .	3	102.40G
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac.P.Lien	4	103.50bB
South. Pac. 1905	6	— —
Wladik. unk. 1909	4	101.20b

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	— —
Berl Hp.Pf.80% abg	4	100.50bG
do. do.	3½	96.60bG
Br. Hann. H.-B.	3½	97.50bG
do. XVI. XVII.	4	101.00bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	122.50B
do. II	3½	112.75b
do. VIII.	3½	97.75G
do. IX. u. IX a.	4	102.30G
do. Hp.-B. VII	4	101.00B
do. do. VIII.	3½	97.25bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	101.25G
Hamb. Hypot.-Bk.	4	101 00bG
do. do. 1905	4	101.20bG
do. do. 1908	3½	97.90bG
Hann. B. C. A. I.	3½	— —
do. II.	3½	96.60G
Meckl. H.-Pfb. I.	4	102.50G
do. do.	3½	97.50G
do. -Strel.H.-f.I-II	4	71.50bG
do. do. I-II. .	3½	64.00bG
Meining.Hyp.-Bk.	3½	97.60bG
do. do.	4	101.20bG
do. Präm.-Anl	4	135.50bB
Mitteld.Bod.-Cred	4	99.20bG
do. do. unk. 06	3½	95.60G
do. Grundcbr.	4	100.60G
NeueBod.Ges.Obl	4	— —
do. do.	3½	— —
Nordd. Grundcred	4	100.10G
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	89.80bG
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	— —
do. 1900 IV	4½	115.50G
do. 1905 XIV	4	102 20bG
do. XI	3½	97.50G
Pr. Ctr.-Bod. 86-89	3½	97.70bG
do. v.J.99 unk.1909	4	103.30bG
do.Comm.-O. 87-91	3½	100.20bG
Pr.Hyp.-Act.-Bk. I	4½	101.10G
do. do. Certif.	4	100.75bG
do. do. do.	3½	95.50bG
do. Hypoth.-Vers.	4	100.25bG
do. do.	3	97.00bG
do. Pfandbr.-Bank	3½	97.25bG
do. do. 1908	3½	97.25bG
do. do. 1908	4	102.00bG
do.XX,XXIuk.1910	4	103.00bG
do. Kleinb.-Oblig.	4	102.10G
do. Comm.-Obl.	3½	100 75G
Rhein.H.-P. 83-85	4	100 90bG
do. Serie 69-82	3½	98 50G
do. Comm.-O.	3½	98.70G
Rhein.-W. B. I,III.	4	101.00bG
do.II.,IV.,unk.1904	3½	97.40bG
Sächs. Bodencred.	3½	99.00G
Schles.Bodcr.-Pfd.	4	100.60G
do. do.	3½	— —
Westd. Bodencr.	4	101.20G
do. do. III.	3½	97.40G

Bank-Aktien.

Barm. Bankverein	4½	121.70G
Berg.-Märk. Bank	8½	158.30G
Berliner Bank .	2	93.30bG
do. Handels-Ges.	7	162.20bG
Braunschweig.Bk	5⅓	117.75G
do. Credit	5	106.10bG
do. Hyp.	7	144.25G
Bresl.Disc.-B.abg.	0	105.00bG
do. Wechsler-Bk.	4½	104.00G
Darmstädter Bank	4	141.90bG
Deutsche Bank .	11	217.00b
do. Genossensch.	3	100.50bG
Disconto-Comm. .	8	198.40bG
Dortmund. Bankv.	6	112.25G
Dresdner Bank .	4	151.40b
Duisburg-Ruhr-B	3½	108.50G
Essener Credit-V	8	150.50G
Gothaer Grundcr.	7	135.90bG
Hannoversche Bk.	4	122.40b
Hildesheim. Bank	7	138.00G
Köln.Wechs.u.C.B	1½	99.75bG
Mein. Hypoth. 80%	7	137.10G
Mitteldtsch.Bodcr.	4	94.25G
do. Creditbk.	5½	115.50bG
Nationalbkf.Dtsch	3	120.50bG
Niederrh.Creditbk	5	110.25bG
Osnabrücker Bank	7½	— —
Pr. Bod.-Cred.Act.	7	145.00bG
do. Ctr.Bod.Cr.80%	9	175.75b
do. Hypoth.Act.-B.	0	109.00bG
Reichsbank . .	6⅓	154.00bB
Rhein. Hypoth.Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	6½	132.75G
Schaaffhaus. Bkv.	5	122.00bG
Schles. Bank-V.	6½	143.30G
Südd. Bodencred.	8	178.50G
Westd.Bodencr.-B	6½	133.50bG
WestfälischeBank	5	114.10G

Industrie-Papiere

Accumulatorenfb..	10	132.75bG
Adlerbrau. Düssld.	4	— —
Allg. Electr.-Ges	8	192.10bG
Anhalter Kohlen.	6	80.00G
AnnenerGussst.cv	0	87.50bG
Aplerbeck Bergb.	6	106.30bG
Arenberg do .	45	552.00bG
BerlinerElect.Wk.	7½	188.50bG
Berl. Maschinenb.	10	218.50bG
Bielefelder Masch.	12	284.00bG
Bismarckhütte .	10	228.50bG
Bochumer Gussst.	7	185.40b
Boch. Vict.-Brau.	7	122.00bG
Braunschwg. Jute	12	190.75bG
do. Maschin.	0	44.60b
Braunschw.Kohln.	9	151.50G
Casseler Federst.	12	192.00G
do. Trebertrockn.	0	0.60B
Concordia . . .	25	271.00bG
Consolidation . .	27	351.75bG
Dtsch. Gasglühl. .	7	211.00bG
do. Waff. u. Mun.	6	203.00bG
Differd. Dannenb.	frc	— —
Donnersmarckhtt.	14	207.75bG
Dortm. Union L.C.	0	74.50bG
Dortmunder A.-B.	20	— —
Dortmd. Löwenbr.	12	— —
DortmunderUnion	18	— —
do. Victoriabr.	8	142.50bG
Düsseldorfer Eisn.	6	109.00bG
Dynamit Trust .	9	170.50b
Elber. Farbenfarb	20	340.00B
Flora, Terr.-Ges.	—	127.50bG
Freund Maschin.	0	309.00bG
Gelsenkirch. Bgw.	10	175.00bB
GeorgMarienBgw.	2	105.50B
do. do. St.-Pr.	5	127.80G
Germania Dortm	13	290.50G
Hallesche Masch	28	323.00G
Hannov. Maschin.	25	292.25bG
Hrb.-Wien Gummi	24	347.00B
Harkort Brückenb.	7½	116.25G
HarkortBrgb. Pr.A	7	87.00b
Harpener Bergba	10	174.80b
Hasper Eisenwk.	2	155.00bG
Hengstenbg.Msch.	4	113.90b
Hibernia . .	13	172.40b
Hörder Bergwerk	0	7.00B
do. Pr.-A. Lit. A.	0	116.00b
Hösch, Eis. u. Stahl	0	158.50bG
Höchster Farbwk.	20	354.25G
Huldschinsky . .	0	104.00bB
Inowrazlaw. . .	6	117.00G
Kaliwk.Ascherleb.	10	142.50bB
Kattowitz Bergb.	12	209.90b
KöhlmannZuckert	17	308.00B
Kölner Bergw.-V	30	355.00bG
Königs-u.Laurahüt	14	220.50b
König Wilhelm cv	15	184.50bG
do. do. Pr.-A.	20	262.50G
Lauchhamm. conv.	8	124.25b
Leopold-Grube .	7	105 00bG
Lindener Brauerei	18	271.00G
Louise Tiefbau .	0	— —
do. Pr.-A.	0	71.70b
L.Löwe&Co. Masch.	12	260.10bG
Massener Bergbau	7	111.00bG
Menden&Schwert.	0	88.75bG
Nähm. Koch & Co.	9	166.50G
Neue Boden-A.-G.	6	158.75bG
Oberschles.EisbB.	8	112.25bG
do. Eisen-Ind.	2	96.60b
Oberschl. Portl.-C.	8	108.25bG
Orenst. & Koppel	0	131.60bG
Phönix, Lit.A. abg	4	136.00bG
Ravensbg. Spinn.	0	119.25bG
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	115.00bG
Rhein. Stahlwerk	5	158.25bG
Riebeck. Met.-W.	12	211.75bG
RombacherHütten	5	165.25bG
Rositzer Zuckerf	9	153.50bG
Sächsisch. Gussst.	5½	187.25G
Schles. Cement .	6½	161.50bG
Schalker Gruben	30	362.00bG
Schles.Zinkhütten	16	360.00bB
Schulz-Knaudt .	4	151.00bG
Siemens & Halske	4	132.30bG
Stettiner Vulkan .	14	207.50bG
Stolbrg. Zink-Act.	5	133.00bG
Vogt & Wolf . .	14	199.25G
Vorw.-Bielef. Sp.	0	83.00bG
Warsteiner Grub.	0	23 00B
Wenderoth . . .	2½	74.75G
Westfalia Cement	0	128.75b
Westfäl.Drahtind.	9	159.00bG
do. Kupferwerk	0	93.00bB
Westf. Stahlwrk.	0	128.60b
WittenerGussstahl	7	160.00bG
Zeitzer Maschinen	7	185 25bG
Strassenb. u. Transp.-Ges.		
Aachen. Klnb.	5	116.00G
Argo Dmpfsch.	8	76.75G
Allg.Berl.Omn	4	187.75b
Allg.Lok.u.Stb	7	149.10bG
Braunschwg. .	4½	—.—
Bresl. Elect. B.	6½	105.90B
do. Strassb.	10½	155.50G
Cassel.Strassb.	3	79.75bG
Gr.Berl.Strssb.	7½	199.25b
Hamb.Packetf.	4½	106.50bB
do. Strassb.	8½	178.25b
Hann. Strassb.	0	53.75b
Norrdd. Lloyd	6	98.25G

Wechsel-Kurse.

Amsterd.Rtd.	8 T.	3	168.80B
Brüss. u. Ant.	8 T.	3	81.35B
Kopenhagen.	8 T.	4	112.25G
London . .	8 T.	4	20.4753
do.	3 M.	4	20.32b
New York .	2 M.	-	4.1975G
Paris . . .	8 T.	3	81.45bB
do. . . .	2 M.	3	81.05G
Wien . . .	8 T.	3½	85.30G
do.	2 M.	3½	84.85G
Italien.Plätze	10 T.	5	81.35G
Petersburg .	8 T.	4½	215.60G

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke . .	16.36b
Sovereigns pro St. .	20.44b
Imperials, neue, p. St.	16.21b
Amerikanische Noten	4.1925b
Belgische Noten . .	81.35b
Engl. Banknoten, 1 Lst.	20.475b
Franz. Banknot., 100 fr.	81.60b
Holländ. Banknoten .	168.70b
Oesterr. Noten, 100 Kr.	85.40bB
Russ. Noten 100 Rubel	216.40b
Zoll-Coupons, kleine.	324.40G

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.

auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

19. Februar. Kälter, wolkig, vielfach heiter. Strichweise Niederschlag. Stürmisch.

20. Februar. Winterlich gelinde, strichweise Niederschlag.

21. Februar. Um Null herum, meist trocken, wolkig.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte in Hamburg, 17. Febr.

Stationen.	Bar. a. 0 G. u. d. Meeresspieg. red. i. mm	Wind.	Wetter	Grad Celsius
Christiansund	763	W	Regen	8
Skagen	767	NW	wolkig	2
Kopenhagen	772	W	Dunst	—1
Stockholm	760	W	bedeckt	—8
Haparanda	750	N. [illegible]	heiter	—12
Borkum	778	SW	wlkls.	1
Hamburg	777	WSW	wlkls.	—8
Swinemünde	775	WSW	heiter	—6
Neufahrwass.	770	W	h. bed.	—8
Memel	765	W	bedeckt	—1
Scilly	774	SSO	bedeckt	6
Frankf. a. M.	780	O	wlkls.	—8
München	779	Windst	Schnee	—6
Chemnitz	781	SW	wlkls.	—11
Berlin	778	W	wlkls.	—5
Hannover	779	Windst	h. bed.	—5
Breslau	778	NW	wlkls.	—9

Lungenleiden
sowie Erkrankungen des Halses u. der Nasenschleimhäute, auch Rachenkatarrh, heile ich nach eigener, an mir selbst erprobter Methode. Bei Erfolglosigkeit würde ich ein eventl. gezahltes Honorar zurückerstatten.
C. Drescher, emer. Lehrer, Strehlen (Schlesien).

Nachruf!

Der Direktor unserer Genossenschaft, Rentier und Oberleutnant a. D. (147

Herr Adolf Henke

ist heute nach langem Leiden verschieden. Herr Henke gehörte seit Gründung der Genossenschaft dem Vorstande an und hat in den letzten Jahren das Amt des Direktors mit voller Hingebung und stets unsere Interessen fördernd verwaltet. Durch seine immer gleichbleibende Freundlichkeit und Bereitwilligkeit hat er sich die Zuneigung aller, die ihm nahe kamen, in reichem Masse erworben.

Ehre seinem Andenken!

Labischin, den 17. Februar 1903.

Der Vorstand der Bromberg-Labischin'er Meliorations-Genossenschaft.

Nachruf!

Heute Nachmittag verstarb nach längerem Leiden der Rentier, Oberleutnant a. D.

Herr Adolf Henke

im 63. Lebensjahre. (147

Der Verstorbene hat bis zum Jahre 1898 mehrere Jahrzehnte hindurch der städtischen Verwaltung nacheinander als Kämmerer, Stadtverordneter, Stadtverordneten-Vorsteher und Beigeordneter angehört und seine hervorragenden Kenntnisse und praktischen Erfahrungen allezeit gern in den Dienst des Gemeindewesens gestellt. Mit ihm ist einer unserer verdienstvollsten Bürger dahingegangen, dessen Name bei uns allen in guter Erinnerung bleiben wird.

Er ruhe in Frieden!

Labischin, den 17. Februar 1903

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Am 11. d. Mts. entschlief in Suderode a. H. nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater,

der Lokomotivführer a. D.

Berthold Binkowski

im 82. Lebensjahre. (147

Halberstadt, den 14. Februar 1903.

Im Namen der Hinterbliebenen
Bruno Binkowski,
Landes-Bauinspektor.

Gestern Vormittag entschlief sanft in dem Herrn nach schwerem Leiden in Pforta meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Auguste Dux

geb. Schumann

im 51. Lebensjahre. (3711

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pforta, den 18. Februar 1903.

Der Tag der Beerdigung wird noch näher bekannt gegeben.

Geldmarkt

300 Mark werden auf kurze Zeit gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Gefl. Offerten bitte unter **A. E. 83** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

25 000 Mk. v. sof. od. 1. 4. auf sich. Hypoth. Danzigerst. gesucht. Off. u. **R. M.** an d. Geschst.

15-20000 M. II. St. Danzst. ges. Off. u. **81** a. d. Geschst. d. Ztg.

Ingenieur wünscht zur Ausnütz. einer wicht. Erfindung in der Maschinen-Industrie mit in Verbindung **Geldmann** z. treten. Gefl. Off. u. **P. S. 29** a. d. Gst. d. Z.

Teilnehmer für eine gutgehende Cementkalk-Fabrik an Stelle des verstorbenen Socius gesucht. Kalklager unerschöpflich dicht an der Fabrik belegen. — Fabrik ist dicht an der Chaussee und Bahn. Gebäude, Oefen und Einrichtung neu.

Anträge erbeten unter **F. 1000** an die Geschäftsst. d. Ztg. (147

5000 Mark mündelsich., sind von gleich od. später zu cediren. Gefl. Off. u. **O. P. 5** a. d. Geschst.

Geld giebt Selbstg. reell. Leut. **Kleusch,** Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33n. Rückpt.

Chor der Christuskirche.

Uebungsstunde am Mittwoch, den 18. d. Mts. **fällt aus.**

87) **Der Vorstand.**

Ich warne einen Jeden, meinem Mann **Anastasius Mrozinski** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Katharina Mrozinski geb. **Bagnewski.**
3692)

Einem jungen, deutschen, evang.

Arzt

bietet sich Gelegenheit, in einem größeren Dorfe der Provinz Posen eine Existenz zu gründen. Jede weitere Auskunft wird erteilt. Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (147

Ein jung., gebild., kath. Mädchen, angen. Aeuß., m. Verm., sucht, da es ihm an Bekanntsch. fehlt, auf diesem Wege einen (3697

Lebensgefährten.

Beamte in sich. Lebensst. bevorz. Photographie erbeten. Off. unt. **100 W. W.** postl. Janowitz i. P.

Knaben, w. die höh. Schulen in Bromberg bes. wollen, find. **frdl. Aufn.** bei gut. Pflege u. Beaufsichtigung d. Schularbeiten. Meld. u. **M. A.** postl. Bromberg.

Eleg. Damenmaskenkostüme billig zu verleihen (3725 **Kasernenstr. 9,** Gartenh., pt. l.

Einladung.

Zu dem

am 20. Februar d. Js., abends 8 Uhr
im Vereinslokal bei Dickmann, Wilhelmstraße 71
stattfindenden

Vortrage

des Herrn Obstbau-Inspektors Reissert
über
Obstbaum-Schnitt und Obstbaum-Düngung

werden Interessenten (auch Nichtmitglieder) hiermit freundlichst eingeladen. — Eintritt frei. —

Der Vorstand des Bromberger Garten- und Obstbau-Vereins.
J. A. **R. Böhme.** (81

Emma Dumas

Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2

empfiehlt

Trauerhüte

in grosser Auswahl zu soliden Preisen.

Lieferantin des Lehrer-Wirthschafts-Verbandes.

Grösste u. älteste Sargfabrik Brombergs

H. Schmidtke

Gr. Bergstr. 13 Kornmarktstr. 6
—: Telephon 500. :—

Holz- u. Metallsärge

in jeder beliebigen Ausführung
sofort lieferbar. (455

Ueberführungen nach der Friedhofskapelle mit eigenem eleganten Leichenwagen

gratis.

Kinderleichenwagen . . Mk. 3.

Solide Preise, da ich weder Provisionen zahle noch Agenten unterhalte, man lasse sich nicht durch eigennützige Empfehlungen beirren.

Einziges Special- Geschäft am Platze, das sowohl **eigene Gespanne** als auch **ständiges geschultes Personal** besitzt.

Aufbahrungen, Trauerdekorationen, Bahntransporte.

Besorgungen u. Ratschläge in Trauerangelegenheiten bereitwilligst.

Seltene Gelegenheit!

Wegen gänzlicher Aufgabe der betr. Artikel stelle von heute ab

zu ganz enorm billigen Preisen

(zu und unter Einkaufspreis) zum Ausverkauf:

Wolle, Vigogne, Baumwolle, sämmtl. Kurzwaren, vorgezeichn. u. angef. Handarbeiten, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Hemdenbarchende u. Schürzenstoffe, Broschen, Ringe, Ketten, Kämme, Portemonnaies, Federboas, Sophakissen, Papierwäsche u. viel. and. mehr.

Oscar Grunwald, Bahnhofstr. 93,

nahe der Danzigerstraße.

Spezial-Geschäft für Damenblusen, Kostumeröcke u. Kinderkleider.
Eigene Maaß-Ateliers im Hause. (81

Donnerstag, den 19. dies. Mts.:

Wurst-Essen!

(eigenes Fabrikat)

wozu ergebenst einladet (81

Gottlieb Hoffmann, Karlstraße 16.

Dienstag, 17. d. M., abds. 1/2 6 Uhr **ein kleines Pferd** (Fuchswallach) **nebst Schwanenschlitten** vom Fischmarkt verschwunden. — Abzugeben gegen Belohnung bei **Franz Niezgodzki,** Friedrichstr. 2.
3699)

Ein goldener Similiring Sonntag Danzigerstr. verl. Wdbr. gute Bel. **Danzigerstr. 27.**

Gegen Kaution suche die Verkaufsstelle (Filiale) ein. leistungsf. Firma auch für eigene Rechnung. Off. unter **C. E. 16** a. d. Geschäftsst. d. Ztg

Arbeitswagen, 1- od. 2sp., z. kf. ges. Off. u. **B. I.** a. d. Geschst.

1 eleg. **Damenmaskenkostüm** bill. z. verl. **Schöpper,** Töpferst. 2, II

Eleg. **Damenmask.** u. **Dom.** bill. z. verl. Hempelstr. 2, Seitengeb. r. I l.

Sichere Brotstelle! Krankheitshalb. bin ich gezwungen, mein wirklich gutgehend Geschäft, Vorkost- und Räucherwaren, billig zu verkaufen. Gefl. Off. u. **A. Z. 45** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mein Grundstück Rinkauerstr. 12, Brauerei u. Restaurant, will ich hoh. Alters u. Krankheits wegen verkaufen. **J. v. Kukowski.**

Eine Restaurations-Einrichtung preiswert zu verkaufen. **Krüger,** Kasernenstr. 7.

Messg. u. Gab. bil. Crohn, Kornmarktst. 8.

Alte Rohre, ca. 32 m, 40—50 cm Durchmess., Schmiede- od. Gußeisen, zu kaufen gesucht. **E. Frank,** Mühlenbesitzer, Mühlthal b. Bromberg.
3720)

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Am Sonnabend, d. 21. d. M. abends 8 Uhr hält im hiesigen **Architekten- und Ingenieurverein** Herr Regierungsbaumeister a. D. **Schwerin** von der Firma Siemens u. Halske

einen Vortrag

über **elektrische Stellwerksanlagen** unter Vorführung von Modellen.

Der Vortrag findet im **Speisesaale des hiesigen Bahnhofes** statt; die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft sind hierzu eingeladen worden.

Bromberg, d. 18. Februar 1903.

479) **Der Vorstand.**

Deutsche Gesellschaft f. K. u. W. Abt. f. Naturwissenschaften. Freitag, d. 20. Febr., abds. 8 1/4 Uhr: **Ordentliche Sitzung.** Referate und Mitteilungen. (479

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Szczutki,
Kreis Bromberg,

belegene, im Grundbuche von Szczutki, Kreis Bromberg, Nr. 41 Band I, Blatt 530, Grundsteuerbuch Artikel 34, Gebäudesteuerrolle Nr. 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Stellmachers Franz Kosmeja eingetragene

Kätnergrundstück

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, mit 17 ar 40 qm Flächeninhalt und 24 Mk. Nutzungswert, Parzelle Nr. 165/120 Kartenblatt 1 der Gemarkung Szczutki (5

am 2. Mai 1903,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.

Bromberg, den 14. Februar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Bahnhofswirtschaft** in **Kruschwitz** soll vom 1. Mai 1903 ab in öffentlicher Ausschreibung anderweitig verpachtet werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs, sowie ihrer Zeugnisse und der unterschriftlich anerkannten Verpachtungsbedingungen bis **Dienstag, den 31. März 1903,** vormittags 11 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift: (115

„Angebot auf Pachtung der Bahnhofswirtschaft zu Kruschwitz" versehen an unser Rechnungsbureau, hierselbst, einsenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu dem vorbezeichneten Termine im Amtsimmer Nr. 97 des Geschäftsgebäudes, Bahnhofstraße Nr. 24—28 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Die Vertragsbedingungen sind bei dem Vorstande des Zentralbureaus hierselbst, Bahnhofstraße 24—28, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen, auch sind dieselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bar von demselben zu beziehen.

Bromberg, den 13 Februar 1903.

Königl. Eisenbahndirektion.

Die **Arbeiten u. Lieferungen** zur Herstellung von rd. 580 qm Feldsteinpflaster aus vorhandenen Steinen und rd. 987 qm Feldsteinpflaster aus mitzuliefernd n Steinen auf dem Proviantamtsgrundstück Wilhelmstraße 28 sollen im öffentlichen Verfahren vergeben werden, wozu Termin auf

Dienstag, 24. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer — Bromberg, Schulstraße 3, II — anberaumt ist. (148

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde porto- und bestellgeldfrei dortselbst abzugeben. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus; auch können die vorgeschriebenen Angebotsformulare gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Garnison-Bauinspektor. Krieg.

Nickel- und Kupfergeld

zu haben (81

Evangel. Kirchenkasse Gr. Bergstraße 1.

Gesucht für junges Ehepaar

eine Wohnung

von 2 Zimm. u. Küche z. 1. März. Off. u. **N. 999** a. d. Geschst. erb

Ein möbl. Zimmer im Mittelp. d. Stadt an eine anst. Dame zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Barbierladen wird sof. zu mieten gesucht. Off. u. **T. G. 112** an die Geschst. erb.

Junger Mann, mehrere Jahre im Baugeschäft tätig, sucht per 1. 4. unt. bescheid Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. u. **L. O. 34** an die Gschst. d. Z.

Für j. M. aus achtb. Fam. w. eine **Lehrlingsstelle** in einer Likör-Fabrik u. Destillations-Geschäft gesucht. Meld unt. **N. 7500** postlag. Bromberg.

1 Registrator

verlangt (81

R.-A. u. Notar **Moczyński.**

Agenten

für Versicherungsbranchen, nachweislich acquisitorisch tüchtig, geg. Gehalt u. Provision sofort gesucht. Meldungen unter **K. 4** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. (81

Chemische Fabrik sucht tüchtigen

Agenten,

welcher **Bromberg** und Umgebung regelmäßig besucht. Offerten mit Angabe der bis jetzt vertretenen Artikel unter **O. D. 767** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.** (134

20 Mk. Nebenverdienst täglich für Jed. leicht u. anst. Anfr. an **Industriewerke** in **Rossbach** L. 106 Pfalz. (Rückmarke)

Einen

Konditorgehilfen

verlangt von sogleich (81

A. Schallhorn, Wollmarkt 1.

1 ordtl. kräft. Laufburschen sucht **Eisenhdlg. Neumann & Knitter** 3721) Bärenstraße 1.

1 kräft. Laufburschen verlangt **Fiess,** Tapezierer, Gammst. 15.

Wo könnte sich jg. Mädchen praktisch als Buchhalterin ausbilden? Off. u. **E. B. 101** postlag. Hauptamt.

Suche zum 1. April Stellung **zur Führung der Wirtschaft** bei älter. Ehep. od. einz. Dame. Auf groß. Geh. w. nicht gesehen. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **300** in d. Geschäftsst. d. Ztg. abzug.

Buchhalterin

für meine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag gesucht. Angebote befördert die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **B. G. E. 78.** (147

Selbständige, sehr zuverlässige, gut kochende (80

Köchin

gesucht. Etwas Hausarbeit. Eintritt sofort. Vorstellung täglich 8—11 vorm., 3— nachm.

Frau v. Kayser,
Bromberg, Danzigerstr. 120.

Ich suche zum 1. April

eine Köchin und ein Hausmädchen

sowie (148

einen Burschen

zur groben Arbeit im Hause.

Dt. Krone, 16. Februar 1903.

Gräfin Matuschka.

Junge Mädchen,

nicht unter 16 Jahre, können sich melden. **Albert Seidel,**
81) Posnerstr. 11.

Zu einem Kinde ält. erfahrenes

Mädchen

oder **Kinderfrau** von sofort, auch durch Mietsfrau gesucht. (81

Wilhelmstraße 17, III.

Für den Nachmittag ev. ganzen Tag ein Fräulein **zur Stütze gesucht.**

Fr. Kaufmann **Nordmann,**
3710) Brückenstr. 11.

Geb. erfahr. Fräulein z. 2 Kindern bis 11 Jahr. für Nachm. ev. den g. Tag gesucht. Zu erfr. **Danzigerstr. 140.**

Maschinennäht. v. Frdrchst 64, II.

Zum 1. April **tüchtig. jung. Dienstmädchen** gesucht (3704 **Königstr. 3,** part. rechts.

Jg. kräft. Mädchen z. Aush. f. alle Hausarbeit v. sof. (3723 **M. Franzkowski,** Dzgrst. 156.

Aufwärterin

sucht für einige Stunden am Tage Frau **Hodovsky,** Töpferstr. 18, I.

Eine Aufwärterin wird ges. 3695) Prinzenstr. 8b, part.

Aufwärterin f. d. ganz. Tag gesucht Fröhnerstr. 12, 2. Etage.

Tücht. Mädchen f. All., Köch n, Stuben- u. Kinderm. f Bromberg u. Berlin erh. v. 1. April ab b. h. L. gute Stell. d. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 65.

Empfehle **perf. Stubenmädch.** m. gut. Zeugn. **Stellensuchende** erh. sof. Stellung b. hohem Lohn. Frau **Emilie Müller,** Gesindevermieterin, Karlstraße 20.

Tüchtige Wirtschafterin,

Stubenm. u. Mädchen f. All. erh. Stell d. Frau **Hulda Kroll,** Gesindevermieterin, Schleinitzstr. 1.

Mädchen f. Alles, Kindermädchen, Hausknecht erhalten Stell. d. **Louis Knoof,** Stellenvermittler, Brunnenstr. 7. (3706

Rot- u. Damhirsche,

im ganzen und zerlegt,
empfehlen (81

Blum & Copek, Elisabethmarkt. Fernsprecher 520.

Jed. Donnerstag Abend v. 6 U. ab **frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Suppe** (8

b. **H. Reeck, Elisabethmarkt.**

Jeden Donnerstag **frische Wurst** und täglich (297

Kasseler Rippspeer.
C. Reeck, Friedrichstr. 37.

Central-Ballsäle

Wilhelmstr. 5. Inh.: Karl Klose.

Donnerstag, 19. Februar

Großes Wurst- und Eisbeinessen.

Anfang 7 Uhr. (82

Bürger-Restaurant.

Heute: (3703

Letztes Wurstessen,

eig. Fabrikat, wozu erg. einladet **Emil Schmidt,** Danzigerstr. 151.

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.

(Inhaber: **Arwed Müller**).

Mittwoch, d. 18. d. Mts.

Großes Konzert

der Kapelle des 2. Pom. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 verbunden mit (254

Bockbierfest!!

Bockbierkappen u. sonstige Scherzartikel sind an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Restaurant z. Deutschen Kaiser Rinkauerstraße 12.

Heute Mittwoch: (3722

Großes **Bockbierfest** und Bockwurstessen mit Musikunterhaltung.

Dickmann's Etablissement
Wilhelmstraße 71.

Morgen Donnerstag, den 19. Februar 03

9. Großes

Extra-Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des hinterpommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 53 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **G. Vogel.** (82

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Patzer's Etablissement.

Sonntag, d. 22. Febr. 1903:

Großer

Maskenball

des

Geselligen Vereins.

Von 7 Uhr ab **Konzertmusik** (verstärktes Orchester).

Anfang des Balles 8 1/2 Uhr.

Billets incl. Ball für Damen **50** Pf., Herren **75** Pf. sind vorher bei **Lindau & Winterfeld,** Zigarrengeschäft, Theaterplatz und **Patzer's** Etablissement zu haben.

185) **Der Vorstand.**

Concordia.

Heute neues, sensationell. Programm.

U. A (3642

Baroness Mitacor.
Berthe Abramovitch.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d 19. Februar:

Der blinde Passagier.

Ausstattungs-Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr. (369

Freitag, den 20 Februar:
(Zum letzten Male.)

Monna Vanna.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.